



**BUNDES-
GYMNASIUM
FELDKIRCH**

!!

Schuljahr
1958/59

Jahresbericht



Ihr führendes Fachgeschäft

Rosenberger
SCHUHHAUS

Feldkirch
Herrengasse 11

Sparkasse der Stadt Feldkirch
das Geldinstitut für jedermann

Berät Sie gerne in allen Geld- und Vermögensangelegenheiten

Verwaltet zu besten Bedingungen Ihre Spar- und Geschäftsgelder

Gewährt Kredite und Darlehen

Erledigt schnellstens Überweisungen an alle Orte Österreichs

Besorgt Ihnen Ihre Reisezahlungsmittel für das Ausland

Kauft ausländische Geldsorten und Schecks zu bestmöglichen Kursen

Vermittelt den Abschluß von Bausparverträgen mit der öffentlichen Bausparkasse



Doppelt so gut fährt man mit dem **Spezial- oder Wedelski**

Alle führenden Marken heuer wieder in der bekannt großen Auswahl **ab Oktober** tagend: **Küste Holzski** in 5 Typen
Küste Metallski in 4 Typen
Kneissl Combi „W“, **Blizzard Riesenslalom**, **Combi und Wedelski**, alle 6 Typen
Fischer, ferner **Riesinger**, **Hagan**

Ihr Berater — der Fachmann
Der Fachmann — der Rennläufer

DKFM. ROLAND FURTENBACH
FELDKIRCH, SCHMIEDGASSE 8

BAUWAREN



Büro: Feldkirch, Schloßgraben 6
Lager: Feldkirch, Reichstraße 138 und 140

Vertretung der **Eternit-Werke**
Ludwig Hatschek, Vöcklabruck.
Heraklith / Dachpappen / Glaswolle / Holzfaserplatten / Rohrmatten / Stallbodenbelag und verschiedene andere Baustoffe

**BUNDESGYMNASIUM
FELDKIRCH**

Jahresbericht

SCHULJAHR 1958-59

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zum Geleit	3
Chronik des Schuljahres	4
Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung	9
Schulnachrichten	11
Lesestoffe aus den Fremdsprachen	12
Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe	13
Maturanten des Jahres 1958	15
Reifeprüfung 1959	15
Lehrmittelsammlungen	17
Aus dem Schulgeschehen	21
Schülerverzeichnis	26
Das neue Schuljahr 1959/60	31
Wohnort bzw. Wohnland der Schülereltern	31
Gesamtergebnis am Schlusse des Schuljahres 1958/59	32
Bittschriften an Kaiserin Maria Theresia für das Feldkircher Gymnasium	33

TITELBILD

Gemälde an der Außenwand des Gymnasiums
Entwurf von Professor A. Rauch, Ausführung 1948 durch die akad.
Maler A. Rauch und A. Amann in Keim'schen Mineralfarben

Haller, Feldkirch

Zum Geleit

Das 310. Schuljahr des Bundesgymnasiums in Feldkirch ist zu Ende gegangen. Der Jahresbericht soll wiederum Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit. Darüber hinaus soll er den Freunden des Gymnasiums, insbesondere den in Treue mit der Anstalt verbundenen ehemaligen Schülern, einen Überblick über die Ereignisse an unserer Schule geben. In diesem Sinne bittet die Direktion um freundliche Aufnahme dieses Berichtes.

Herzlich danken wir allen Förderern des Feldkircher Gymnasiums und bitten, das bewiesene Wohlwollen auch in Zukunft der Schule angedeihen zu lassen.

Der Direktor.

Chronik des Schuljahres 1958/59

12. Juli: Der Maturajahrgang 1948 feierte das 10-jährige Maturajubiläum.

20. Juli bis 2. August: Sommerlager in Zug. In dem, der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“ gehörenden Schihaus wurde erstmalig ein Sommerlager des Gymnasiums veranstaltet. 14 Schüler und Schülerinnen der unteren Jahrgänge verbrachten zwei Wochen in der herrlichen Gebirgswelt des Lechtales.

8. September: Beginn des Schuljahres mit Aufnahmeprüfungen.

9. und 10. September: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

10. September: Eröffnungskonferenz des Lehrkörpers.

11. September: Nach einem feierlichen Heiliggeistamt versammelten sich Schüler und Lehrer im Gymnasialhof, wo der Direktor den Schülern Richtlinien für das neue Schuljahr gab.

20. September: Der Maturajahrgang 1923 feierte das 35-jährige Maturajubiläum.

24. September: Schulgeldkonferenz und Pädagogische Konferenz über die Themen „Tag der österreichischen Fahne“, Jugendrotkreuzarbeit, Elternversammlungen.

26. September: An der feierlichen Verabschiedung des verstorbenen Präsidenten der Arbeiterkammer Feldkirch, Anton Linder, nahm der Direktor mit einer Lehrerabordnung teil. Präsident Linder war immer ein Freund und Förderer des Feldkircher Gymnasiums gewesen. Ihm ist die Verleihung von Stipendien und Buchpreisen zu verdanken.

2. Oktober: Der evangelische Religionslehrer der Anstalt, Pfarrer Edwin Eggarter, vollendete sein 60. Lebensjahr. Der Direktor übermittelte ihm brieflich die Glückwünsche der Schule.

4. Oktober: Das Oesterreichische Produktivitätszentrum führte den Schülern einiger Klassen interessante Tonfilme vor.

7. Oktober: Mündliche Reifeprüfung. Der angetretene Kandidat wurde für reif erklärt.

10. Oktober: Herbstwandertag für alle Klassen.

13. Oktober: Der Lehrkörper nahm an dem Pontifikalrequiem für den verstorbenen Papst Pius XII. teil.

14. Oktober: Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg „Der Richter von Zalamea“ von Calderon.

26. Oktober: Der „Tag der österreichischen Fahne“ wurde mit einer Schulfeier festlich begangen. Die Gestaltung der Feier lag in den Händen der Schüler. Die Ansprache hielt Hermann Kert, 8. Klasse.

11. November: Requiem für alle verstorbenen Lehrer und Schüler des Feldkircher Gymnasiums.

Erster allgemeiner Elternsprechtag.

13. November: Erste Impfung gegen Kinderlähmung durch Stadtarzt Dr. Küng. 281 Schüler ließen sich impfen.

19. November: Durch besonderes Entgegenkommen des Röntgenfacharztes Dr. Gächter wurden die Schüler des Obergymnasiums einer Röntgenreihenuntersuchung zugeführt.

20. November: Der Elternrat trat unter Vorsitz des Obmannes OLGR Dr. Kornexl zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Das Bundesgymnasium wurde von einem großen Unglück heimgesucht. Das Schihaus in Zug a. Arlberg brannte, wahrscheinlich durch einen Fehler in der elektrischen Anlage, vollständig nieder.

26. November: Elternversammlung für die ersten Klassen. Da der Uebertritt von der Volksschule in ein Gymnasium für die Kinder mit großen Umstellungen und Schwierigkeiten verbunden ist, wurde erstmalig der Versuch unternommen, die Eltern gerade dieser Kinder in einer eigenen Elternversammlung zu beraten. Prof. Dr. Brüstle sprach über das Thema „Wie können wir unseren Kindern beim Lernen helfen?“ Anschließend sprachen die drei Klassenvorstände zu den Eltern ihrer Schüler bzw. Schülerinnen. Der zahlreiche Besuch und das rege Interesse der Eltern zeigte die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

1. bis 8. Dezember: Buchausstellung, veranstaltet vom Verwalter der Unterhaltungsbücherei, im Werkraum des Bundesgymnasiums. Die Schüler brachten die Bücher aus ihren eigenen Beständen mit.

5. Dezember: Herr Oberbaurat Ing. Gunz vom Amt der Vorarlberger Landesregierung nahm die Radfahrprüfungen von 78 Schülern ab. Fast alle angetretenen Schüler und Schülerinnen bestanden die Prüfung und erhielten ein von der Vorarlberger Landesregierung gestiftetes Abzeichen.

7. Dezember: Herr Stadtkassier i. R. Josef Darthe gestorben. Herr und Frau Darthe haben viele Jahre hindurch zahlreichen Schülern des Feldkircher Gymnasiums Unterkunft gewährt. Der Direktor drückte der Witwe die Teilnahme des Lehrkörpers aus.

11. Dezember: Trimesterkonferenz.

13. Dezember: Kommunionmesse für die katholischen Schüler.

Schluß des ersten Trimesters.

17. Dezember: Zweiter Elternsprechtag.

18. Dezember: Zweite Impfung gegen Kinderlähmung.

21. Dezember: Weihnachtsfeier des Bundesgymnasiums in der Arbeiterkammer. Den Mittelpunkt bildete das Spiel „Herberge für das Kind“.

Durch die wachsende Schülerzahl erwies sich der Saal der Arbeiterkammer als zu klein. Für die kommenden Jahre wird eine Teilung der Weihnachtsfeier notwendig sein.

24. Dezember bis 6. Jänner: Weihnachtsferien.

7. bis 10. Jänner: Maturantentage für die Vorarlberger Mittelschüler auf der Schattenburg in Feldkirch.

13. Jänner: Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg „Einen Jux will er sich machen“ von Johann Nestroy.

14. Jänner: Elternversammlung. Prof. Anton Fußenegger sprach über „Bedeutung und Grenzen des Elternsprechtages“. Anschließend wurde beschlossen, eine Elternvereinigung am Bundesgymnasium in Feldkirch zu gründen.

Die 7. Klasse hielt im Gasthof „Rose“ in Levis das Abschlußkränzchen ihres Tanzkurses.

20. Jänner: Mr. Davies vom British Council besuchte einige Klassen.

28. Jänner: Pädagogische Konferenz. Prof. Fritz sprach über das „Glasperlenspiel“ von Hermann Hesse. Die in diesem Buche aufgeworfenen pädagogischen Probleme wurden anschließend erörtert.

29. Jänner: In einer Versammlung der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“ wurde der Beschluß gefaßt, alle Mittel anzuwenden, um möglichst bald wieder ein schuleigenes Schihaus zu besitzen, sei es durch Kauf eines Hauses oder Neubau eines solchen.

31. Jänner: Schülerrennen des Schiklubs Feldkirch. 30 Schüler der Unterstufe nahmen erfolgreich daran teil.

Um den städtischen Eislaufplatz zu entlasten, wurde im Schulhof ein eigener Eislaufplatz angelegt, der in erster Linie für die Schüler des Gymnasiums, darüber hinaus aber auch für die städtische Schuljugend zur Verfügung stand. Prof. Dr. Schmidler und Subventionen der Stadt Feldkirch brachten das Werk zustande.

2. bis 7. Februar: Erster Schikurs. Durch den Verlust des Schihauses war die Schule gezwungen, die Schikurse in drei Teilen und teilweise in Notquartieren abzuhalten. Durch die aufopfernde Tätigkeit der begleitenden Lehrpersonen wickelten sich alle drei Schikurse im vorgesehenen Umfange und, abgesehen von einigen Grippeerkrankungen, ohne gesundheitliche Schäden ab.

6. Februar: Die 8. Klasse veranstaltete im Gasthof „Rose“ einen Maturantenball. Der sehr gute Besuch und die hochstehenden Darbietungen erweckten den Gedanken, den Maturantenball zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

14. Februar: Schüler-Schirennen der Eisengroßhandlung Paul v. Fur-

tenbach. Vom Gymnasium durften 20 Meldungen abgegeben werden. Unsere Schüler errangen den 1. Preis in der Altersklasse II (Paul Tschol, 2.b-Klasse) und in der Mädchenklasse I (Christine Schauer, 4.a-Klasse).

23. bis 28. Februar: Zweite Schiwoche.

2. bis 7. März: Dritte Schiwoche.

12. und 13. März: Maturantenberatung beim Landesarbeitsamt in Bregenz.

12. März: Trimesterkonferenz.

14. März: Schluß des zweiten Trimesters.

23 bis 31. März: Osterferien.

7. April: Schülervorstellung des Theaters für Vorarlberg „Diener zweier Herren“ von Goldoni.

24. April: Kommuniontag.

26. April: An der Prozession zu Ehren des Stadtheiligen Fidelis beteiligten sich der Lehrkörper und die Schülerschaft.

13. Mai: Bezirksjugendsingen auf der Schattenburg.

16. Mai: Plötzlich starb Fräulein Josefine Feichtner, vielen ehemaligen Schülern als treusorgende „Studentenmutter“ bekannt. Am Begräbnis beteiligte sich eine Lehrerabordnung unter Führung des Direktors.

20. Mai: Matura-Zulassungskonferenz. Anschließend Pädagogische Konferenz. Thema: „Was ist minderwertige Lektüre?“ Eine zu diesem Thema sehr gut passende Schallplatte mit dem Titel „Das Geheimnis des Jacky Jitter“ wurde dem Lehrkörper vorgeführt. Es wurde beschlossen, diese Schallplatte zu kaufen und für den Unterricht zu verwenden.

21. Mai: Sitzung des Elternrates. Da inzwischen die Statuten der Elternvereinigung von der Sicherheitsbehörde genehmigt worden waren, wurde beschlossen, bald eine gründende Hauptversammlung abzuhalten.

25. bis 29. Mai: Schriftliche Reifeprüfung.

29. Mai: Bei einer von der Landesregierung veranstalteten Gedenkfeier an das Jahr 1809 in Bregenz beteiligte sich die 8. Klasse unter Führung ihres Klassenvorstandes und des Direktors.

30. Mai: Festfeier zum Gedenken an die Erhebung Vorarlbergs im Jahre 1809. Bei der im Schulhof von den Schülern der oberen Klassen durchgeführten Feier hielt Walter Pass (7. Klasse) die Gedenkansprache. Anschließend an die Feier wurde allen Schülern eine von der Landesregierung Vorarlberg gewidmete umfangreiche Festschrift überreicht.

31. Mai: Der gemischte Chor des Bundesgymnasiums nahm unter der

Führung seines Chorleiters, Prof. Otto Schwindl, am Landesjugendsingen in Bregenz teil und wurde auf Grund seiner Leistungen zum Bundesjugendsingen nach Innsbruck eingeladen.

Eine Anzahl von Schülern der obersten Klassen fuhr nach Bregenz, um dort an einer Festaufführung des Oratoriums „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn teilzunehmen.

3. Juni: Naturschutztonfilm für alle Klassen.

5. Juni: Kommuniontag für die katholischen Schüler.

7. Juni: Der Gymnasialchor, das Schülerorchester und eine Spielgruppe machten einen Ausflug nach Schnifis. Sie übernahmen die musikalische Gestaltung des Hauptgottesdienstes und veranstalteten einen Bunten Nachmittag, der bei der Bevölkerung großen Anklang fand.

8. Juni: Diejenigen Schüler der 4. Klasse, die eine Aenderung ihres Studienganges ins Auge gefaßt haben, wurden der Berufsberatung zugeführt.

Elternversammlung im Festsaal der Schattenburg. Im ersten Teil veranstaltete der Schülerchor und das Schülerorchester unter dem Motto „Hinaus in Gottes schöne Welt“ eine Konzertstunde. Anschließend wurde der Beschluß gefaßt, die Elternvereinigung zu gründen und dem Bundesverband österreichischer Elternvereine beizutreten.

9. Juni: Mittelschulturn- und Sportfest für die Oberstufe in Dornbirn. 50-jähriges Maturajubiläum des Jahrganges 1909.

12. Juni: Mittelschulturn- und Sportfest für die Mädchen in Bludenz. Das schlechte Wetter beeinträchtigte die Wettkämpfe.

17. Juni: Wandertag für alle Klassen.

20. Juni: Am Begräbnis der Frau Sophie Fitz, einer verdienten Wohltäterin vieler Studenten, nahm der Direktor mit einer Lehrerabordnung teil.

24. Juni: Mittelschulturn- und Sportfest für die Unterstufe in Dornbirn.

25. Juni: Das Oesterreichische Produktivitätszentrum führte für die Schüler der Mittelklassen naturwissenschaftliche Filme vor.

26. Juni: Der Gymnasialchor fuhr zum Bundesjugendsingen nach Innsbruck. Die Rückkehr erfolgte am 30. Juni.

30. Juni bis 2. Juli: Mündliche Reifeprüfungen. Alle Prüflinge wurden für „reif“ erklärt, drei davon „mit Auszeichnung“.

1. Juli: P. Hieronymus, der Superior des Fidelisheimes, das etwa 80 Studenten des Feldkircher Gymnasiums beherbergt, feierte sein 50-jähriges Ordensjubiläum. Landeschulinspektor Hofrat Wilhelm Thurnher, der mit dem Direktor und einigen Professoren an der Festfeier

teilnahm, dankte dem Jubilar für seine im Dienste der Schule und der Erziehung geleistete Arbeit.

3. Juli: Jahresabschluß-Konferenz.

6. Juli: Aufnahmsprüfungen in die 1. Klasse.

9. Juli: Dritte und letzte Impfung gegen Kinderlähmung.

Schulschlußfest in der Volkshalle, veranstaltet von der „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“, der Elternvereinigung und der Schule.

11. Juli: Schluß des Schuljahres. Dankgottesdienst. Abschlußfeier im Schulhof und Zeugnisverteilung.

Lehrerschaft und Lehrfächerverteilung

Abkürzungen: Religion R; Deutsch D; Latein L; Griechisch G; Englisch E; Geschichte H; Geographie Gg; Naturgeschichte Ng; Physik Nl; Chemie Ch; Mathematik M; Philosophischer Einführungsunterricht Ph; Kunstpflege Ku; Handarbeit Ha; Schreiben Sch; Musik Mu; Leibesübungen T; Kurzschrift St; Gesellschaftslehre Ges.L; Literaturpflege Li; Darstellende Geometrie DGeo; chemische Uebungen chem.Ueb.; Klassenverband KlV.

1. Walter Stecher, Direktor, G in 3b; H in 2a.
2. Dr. Jakob Bell, Professor, H in 8; Gg in 7, 8; M in 1a; St. in 4a, 4b, 5; KlV in 8; administrative Hilfskraft.
3. Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin, MT und weibl. Ha für alle Schülerinnen der Anstalt (hauptamtlich an der BLBA in Feldkirch).
4. OFM Cap Wolfgang Bildstein, Vertragslehrer, kath. R in 1a, 1b; 1c.
5. Karl Brandl, Professor, Mu in 1a, 1b, 1c, 2a, 2b; Verwalter der musikalischen Sammlung; auch an der BLBA in Feldkirch.
6. Dr. Albert Brüstle, Professor, D in 1b, 5, 7; L in 1b, 4a; Verwalter der Lehrerbücherei; KlV in 1b.
7. Fritz Cerkl, Vertragslehrer, ab 26. 1. 1959 Gg in 1a, 1b, 1c, 5; hauptamtlich am BRG in Bludenz.
8. Edwin Eggarter, Vertragslehrer, ev.R. für alle evangelischen Schüler und Schülerinnen der Anstalt; auch BLBA in Feldkirch und BRG in Bludenz.
9. Dr. Heinrich Eggarter, Probelehrer; auch Priv.Gym. Stella Matutina in Feldkirch.
10. Eduard Eisterer, Vertragslehrer, bis 24. 1. 1959 H in 1c; Gg in 1a, 1b, 1c, 5; Ges.L in 8; auch Priv.Gym. Stella Matutina in Feldkirch.

11. Dr. Josef Fasser, Professor, NI in 3a/I, 3b/I, 4a/I, 6, 7; M in 4a, 4b, 6, 8; Verwalter der math.phys. Sammlung; KlV in 4a.
12. Walter Fritsch, Professor, D in 4a, 4b; E in 5/I, 5/II, 6, 7, 8; Li in 6; Verwalter der Unterhaltungsbücherei; KlV in 6.
13. Elmar Fritz, Professor, D in 3a, 3b; L in 1a, 7; KlV in 3b.
14. Anton Fußenegger, Vertragslehrer, kath. R in 2a, 2b, 3a, 3b, 4a, 4b, 5, 6, 7, 8; audiovisuelles Kustodiat.
15. OStR Dr. Siegfried Haltmeyer, Professor; krankheitshalber beurlaubt.
16. Dr. Werner Hämmele, Professor, L in 1c, 2a, 4b; G in 4a; KlV in 1c.
17. Dr. Josef Holzer, Professor, L in 3a, 3b, 5, 6; G in 7; Verwalter der Schülerbücherei.
18. Gebhard Jäger, Professor, H in 3a, 3b, 6; T in 2a, 2b, 3a, 3b, 7; Assistenz in T 1a; KlV in 3a.
19. Dr. Anton Klien, Professor; G in 3a, 4b, 8; KlV in 4b.
20. OStR Dr. Karl Koch, Professor, D in 1a, 1c; H in 2b, 5; Verwalter der hist.geogr. Sammlung; KlV in 1a.
21. Albert Koepf, Professor, M in 1b, 1c, 3a, 3b, 5; T in 8; Assistenz in T 1b, 2b; KlV in 5.
22. Dr. Georg Krowewski, Professor, Ph in 7, 8; hauptamtlich an der BLBA in Feldkirch
23. Dr. Otmar Längle, Professor; H in 4a, 4b; Gg in 2a, 2b, 4a, 4b, 6.
24. Hubert Marte, Vertragslehrer, Mu in 3a, 3b, 4a, 4b, 5, 7, 8; auch am Priv.Gym. Stella Matutina in Feldkirch und Priv.Gym. der Zisterzienser in Mehrerau.
25. Dr. Raimund Müller, Professor; L in 2b, 8; G in 5, 6.
26. Franz Pachner, Professor, Ku in 1c, 4a, 4b; Assistenz in Ku 1a, 1b, 2a, 2b; Sch in 1a, 1b, 1c; Ha in 1a, 1b, 2a, 2b, 3—4; Verwalter der Sammlung für Handarbeit.
27. Albert Rauch, Professor, Ku in 1a, 1b, 2a, 3a, 3b, 5, 7, 8; Verwalter der Sammlung für Kunstpflege.
28. Dr. Karl Schmidler, Professor, Gg in 3a, 3b; Ng in 1a, 1b, 1c; T in 1a, 1b, 5, 6; Verwalter der Sammlung für Turn- und Sportgeräte.
29. Bruno Schnitzer, Professor, NI in 4a/II, 4b, 8; Ch in 5/I, 5/II, 6; M in 2a, 2b, 7; chem.Ueb. in 5—6; Verwalter der chemischen Sammlung; KlV in 7; auch Priv.Gym. Stella Matutina.
30. Dr. August Schütz, Professor, Ng in 2a, 2b, 4a, 4b, 6, 7, 8; T in 4a, 4b; Verwalter der naturgeschichtlichen Sammlung; KlV in 2a.
31. Otto Schwindl, Professor; Gemischter Chor, Kirchenchor und Orchesterübungen für alle Klassen.

32. Dr. Erich Somweber, Professor; D in 2a, 2b, 6, 8; H in 1a, 1b, 1c (ab 26. 1. 1959), 7; KlV in 2b.
33. Dr. Walter Sturn, Vertragslehrer; N1 in 3a/II, 3b/II; DGeo in 7—8; auch Priv.Gym. Stella Matutina in Feldkirch.
34. Dr. Gottfried Pontesegger, Schularzt.
35. Bundesbeamter August Meier, Schulwart.
36. Vertragsangestellte Therese Mayer, Kanzleikraft.
37. Vertragsangestellter Basil Marte, Schulwart.
38. Vertragsangestellte Emilie Kessler, Aufräumerin.

Schulnachrichten

Lehrkörper

a) Ernennung:

Der Herr Bundespräsident hat mit EntschlieÙung vom 11. 4. 1959 dem Prof. i. R. des Bundesgymnasiums in Feldkirch, Studienrat Dr. Valentin Eccher, den Titel Oberstudienrat verliehen.

b) Wiederbestellungen:

Erika Beresnewitsch, Vertragslehrerin

Hubert Marte, Vertragslehrer.

Otto Schwindl, Professor.

Dr. Walter Sturn, Vertragslehrer.

c) Dienstzuweisungen:

Fritz Cerkl, Vertragslehrer, ab 26. 1. 1959 zur zusätzlichen Dienstleistung vom BRG in Bludenz.

Dr. Werner Hämmerle, Professor, vom BRG in Bludenz.

d) Neubestellungen:

OFMCap Wolfgang Bildstein, Vertragslehrer.

Eduard Eisterer, Vertragslehrer.

Dr. Heinrich Eggarter, Probelehrer.

e) Lehrpflichtermäßigungen:

Dr. Jakob Bell, Professor, erhielt als administrative Hilfskraft Lehrpflichtermäßigung um 6,5 Stunden.

Dr. Anton Klien, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 4 Stunden.

OSTR Dr. Karl Koch, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 5 Stunden.

Dr. Otmar Längle, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 7 Stunden.

Albert Rauch, Professor, erhielt Lehrpflichtermäßigung um 7 Stunden.

f) Beurlaubung:

OStR Dr. Siegfried Haltmeyer, Professor, wurde krankheitshalber für das Schuljahr 1958/59 beurlaubt.

g) Ausscheiden:

Eduard Eisterer, Vertragslehrer, mit 24. 1. 1959.

Dr. Elfriede Klien, Vertragslehrerin, mit 31. 5. 1958.

Maria Natter, Hauptlehrerin, mit Ende des Schuljahres 1957/58.

OFM Cap Seraphin Oetzbrugger, Vertragslehrer, mit Ende des Schuljahres 1957/58.

Dr. Wilhelm Schosland, Professor, mit Ende des Schuljahres 1957/58.

Lesestoffe aus den Fremdsprachen

Latein:

4.a Klasse:

1. Gaar, *Initia litterarum Latinarum*. I. Teil, Nr. 1, 4, 6, 9, 10, 11, 12, 17, 20.
2. Caes. Gall. I. (ganz); IV. 20; V. 12–14; VI. 9–29.

4.b Klasse:

Caes. Gall. I. 1–13, 21–54; IV. 1–4; VI. 11–28; VII. 4, 79–89.

5. Klasse:

1. Ov. trist. I. 3, 1–133; met. I. 1–4, 89–450; VIII. 183–235, 618–738; XV. 871–879. fast. I. 63–83, 171–226; II. 82–118, 533–542.
2. Liv. XXI. 1–15, 18, 21. 22–24, 30–38; XXII. 4–7, 9–10; XXVI. 9.

6. Klasse:

1. Sall. Cat. (ganz).
2. Cic. Cat. IV. (ganz).
3. Verg. Aen. I. 1–166, 494–612, 631–642, 699–708, 723–756; IV. 1–5, 68–89, 171–415, 554–666; VI. 265–336, 756–901.

7. Klasse:

1. Cic. Arch. (ganz).
2. Schuster M., *Lat. christl. Schrifttum*. Tertull. 1, 3, 7; N. T. 1; Aug. conf. I. 1, 4, 9, 13; IX. 10.
3. Cic. div. II. 1–3; Tusc. disp. IV. 93–103; V. 15–17. fin. I. 29, 30, 38, 40, 41, 42; republ. I. 39, 41–45, 65–69; VI. 9–29. Cato 17, 18 (teilw.). off. I. 85–89. Att. I. 2; III. 3–6; IX. 16; X. 86. Fam. XIV/1, 2, 4.
4. Plin. epist. I. 1, 9; II. 8; III. 5; VI. 16, 20; VII. 5, 20, 27. Traian. 96, 97.
5. Gaar-Schuster, *Auswahl aus röm. Dichtern*. Vorlit. I. 1, 2; III. 1; 2. Lucr. V. 925–1027. Catull. c. 1–5, 7–9, 13, 31, 46, 58, 70, 72, 75, 76, 85–87, 107, 109. Martial. epigr. I. 1, 10; X. 62. Propertius eleg. IV. 11.

8. Klasse:

1. Tac. ann. I. 1–3, 6, 7, 33–37, 42, 43, 53–55; II. 26; IV. 34; 35; XIV. 51–56; XV. 60–64. Germ. 1–26.

2. Hor. c. II. 1, 2; 3; III. 6. 8, 30. serm. I. 1, 6. epod. 2.
3. Bubbe A., Auswahl aus dem röm. Recht.
4. Sen. epist. mor. (Auswahl).

Griechisch:

5. Klasse:

1. Hom. II. I. (ganz).
2. Xen. anab. I. 1 8, 9; IV. 5. Kyr. I. 2, 2—15; VIII. 7, 5—28.
apomn. II. 1, 21—33.

6. Klasse:

1. Hom. Od. I; XIII; XIV.
2. Her. I. 23, 24, 28—33, 85—88; II. 2; VII. 198—238.

7. Klasse:

1. Dem. Phil. III. (ganz).
2. Hom. Od. I. (ganz).
3. Plato, Apol. I—XXV.

8. Klasse:

1. Soph. Antig. (ganz).
2. Plato, Krit. (ganz).
3. Griech. Lyrik in Ausw.

Englisch:

5. Klasse:

Otto Janko „Modern Englisch“, Lehrbuch der Englischen Sprache I.

6. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren.

7. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Ellinger-Butler, Englischs Unterrichtswerk IV, Wien 1933; Pesta-Schmid, Englischs Unterrichtswerk III, Wien 1933, und aus Werken englischer Autoren.

8. Klasse:

Leseheft, zusammengestellt aus Werken moderner englischer Autoren; insbesondere über kulturkundliche Themen.

Themen der deutschen Aufsätze in der Oberstufe

5. Klasse:

1. a) Warum lesen wir Bücher?
- b) Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch beschirmt, bewacht.
2. a) Welchen Gewinn bringt mir ein Wandertag?
- b) Wie wirkt sich der Fremdenverkehr in unserem Lande aus?
- c) Welches ist der richtige Zuschauer bei einem Fußballspiel?

3. Ein Stimmungsbild. Rahmen: Landschaft im Winter.
4. a) Wie benützt man das Radio richtig?
b) Warum sollen wir fremde Sprachen lernen?
c) Warum sollen wir uns Freunde machen?
5. a) Feierabend.
b) Was mein Heimatort Fremden bieten kann.
c) Warum sehen wir gerne Filme an?

6. Klasse:

1. a) Warum sollen wir sparen? (Gedanken zum Weltspartag).
b) Mein Rundfunkgerät (mein Fotoapparat).
2. a) Welchen Wert hat eine Buchausstellung in der Schule?
b) Seltsam — im Nebel zu wandern. (Hermann Hesse)
Die Jugend im Kampf gegen Schmutz und Schund.
4. Warum sollen wir Fremdsprachen lernen?
5. a) Unter Zuschauern.
b) Filmbesucher.

7. Klasse:

1. Halten Sie gemischte Schulen für einen leidigen Notbehelf?
2. a) „Es gibt nur eine wahrhaftige Freude, den Umgang mit Menschen“ (Saint-Exupery). Welche Form der Geselligkeit sagt Ihnen am meisten zu?
b) Ist der Tanzkurs, an dem Sie in der 7. Klasse teilnehmen dürfen, als ein bloßes Vergnügen zu werten?
c) Welche Pflichten sind jungen Menschen Ihres Standes besonders auferlegt?
3. Technik und Naturschutz. Ein Problem unserer Zeit.
4. a) Soll man nur wertvolle Bücher lesen?
b) Gibt es zuverlässige Kennzeichen der Schundliteratur?
c) Halten Sie die Beschäftigung mit der griechischen Dichtung für einen Gewinn?
5. a) Was ich für den besten Gewinn unseres Wienaufenthaltes ansehe.
b) Worin erblicken Sie die Vor- und Nachteile einer allgemeinen Einführung der Fünftagewoche?
c) Warum bringt die Gehorsamspflicht den jungen Menschen häufig in Konflikt mit den Erwachsenen?

8. Klasse:

1. a) Freiheit, Einheit, Unabhängigkeit. (Zum Tag der österreichischen Fahne).

- b) Die Besprechung von Verkehrsunfällen in der Presse.
- c) Ein Zitat aus Goethes „Faust“.
- 2. a) Auf zum Kampf gegen Schmutz und Schund!
- b) Bild und Ton im modernen Unterricht.
- c) Jede große Zeit erfasst den ganzen Menschen. (Th. Mommsen)
- 3. a) Nicht für die Schule, für das Leben lernen wir.
- b) Aus welchen Quellen schöpfen wir die Kenntnis der Vergangenheit?
- c) In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne.
(Schiller, „Wallenstein“).

Maturanten des Jahres 1958

Name/Geburtsort	Geburtsjahr	Beruf bzw. Studium
Berndörfler Simon, Feldkirch-Nofels	1939	Jus
Beuchert Herbert, Wien	1939	Jus
Fend Albert, Bregenz	1939	Technik
Ganahl Rudolf, Feldkirch	1938	Welthandel
Gruber Günter, Feldkirch	1940	Technik
Hahn Christoph, Wien	1939	Theologie
Koch Werner, Villingen	1935	Theologie
Konzett Wilfried, Feldkirch	1939	Philosophie
Kräutler Erwin, Koblach	1939	Theologie
Küng Klaus, Bregenz	1940	Medizin
Nachbaur Reinhold, Klaus	1939	Jus
Pfisterer Kaspar, Erl	1938	Jus
Polak Maximilian, Klattau	1940	Chemie
Prohaska Bruno, Wien	1940	Technik (derzeit USA)
Reiner Wolfram, Bregenz	1939	Jus
Rummerstorfer Karl, St. Georgen	1940	Jus
Bertel Gotlind, Salzburg	1939	Philosophie
Eder Bärbel, Mödling	1940	Abiturientenkurs der Handelsakademie
Moravek Ingrid, Berlin	1940	Philosophie
Oberkofler Edith, Innsbruck	1938	Pharmazie
Rauch Erdmute, Grätzen	1940	Landesdienst

Reifeprüfung 1959

Zur Reifeprüfung im Sommertermin 1959 meldeten sich sämtliche 21. Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse. 2 Prüflinge wurden nicht zugelassen.

Die schriftlichen Reifeprüfungen fanden am 25., 26., 27. und 29. Mai 1959, die mündlichen fanden am 30. Juni und 1. Juli 1959 unter dem Vorsitz des Herrn Landesschulinspektors Hofrat Wilhelm Thurnher und am 2. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Hofrats Dr. Anton Methlagl,

Direktor des Bundesgymnasiums in Bregenz, statt. Alle 19 Prüflinge wurden für reif erklärt, davon 3 mit Auszeichnung.

Themen der schriftlichen Reifeprüfungen im Sommertermin 1959

A) Deutsch:

1. Der Anteil Vorarlbergs an der Dichtung Oesterreichs.
2. Wie kann die Jugend bei der Erforschung der Heimat helfen?
3. Welche Bedeutung haben die Maturantentage für die Berufswahl?

B) Fremdsprachen:

1. Latein:
Cicero ad Qui. Fr. I 1, 37, 38.
2. Griechisch:
Plutarch, Kindererziehung, cap. 8 gek.

C) Mathematik:

$$1) \frac{1}{x(y+z)} + \frac{1}{yz} = 15 \frac{3}{7}$$
$$\frac{1}{y(z+x)} + \frac{1}{zx} = 12$$
$$\frac{1}{z(x+y)} + \frac{1}{xy} = 10 \frac{4}{5}$$

- 2) Jemand legt durch 12 Jahre zu Beginn eines jeden Jahres eine gewisse Summe an, und zwar im ersten Jahr 2.000 S, im zweiten 5 Prozent mehr, im dritten um 5 Prozent mehr als im zweiten u.s.f. Welchen Wert haben die Einzahlungen am Ende des 12. Jahres bei 4 Prozent Zinseszinsen?
- 3) Wie groß ist die kleinere Fläche, welche von den Kurven

$$\frac{x^2}{4a^2} + \frac{y^2}{a^2} = 1 \text{ und } y^2 = \frac{a}{4} \sqrt{2} x$$

begrenzt wird? Welchen Rauminhalt hat der Körper, der durch Rotation dieser Fläche um die Achse entsteht?

Konstruktion für $a = 3$ cm.

- 4) Ueber einer Strecke $AB = 2d$ sind gleichschenklige Trapeze ABC BCD errichtet, in welchen drei Seiten einander gleich sind. Welche Linie beschreibt die Ecke C ?
Für die Zeichnung ist die Strecke $2d = 6$ cm zu wählen.

Lehrmittelsammlungen

1. Lehrbüchersammlung

Verwalter: Prof. Dr. Josef Holzer

Wieder kann zum Abschluß des Schuljahres ein erfreulicher Bericht über den Stand der Lehrbüchersammlung gegeben werden. Das Buch und der Schüler sind unzertrennliche Gefährten und sollten gute Freunde werden. Da aber viele Bücher vom Schüler tatsächlich nur vorübergehend und für einen begrenzten Studienabschnitt gebraucht werden, ist es auch vom ökonomischen Standpunkt aus verständlich und begrüßenswert, daß diese Bücher dadurch, daß sie von Hand zu Hand gehen, entsprechend genutzt werden. Dadurch erklärt sich auch das unverminderte Interesse an Leihbüchern.

Die finanzielle Gebarung der Lehrbüchersammlung, die sich nun schon seit Jahren lediglich von den überdies seit langem gleichgebliebenen Leihgebühren erhält, ist heuer in erfreulicher Weise aktiv. Freilich obwaltet hier eine gewisse Vorsicht und Planung, da ja in einigen Fächern (Naturgeschichte, Mathematik, Geographie) in näherer oder fernerer Zukunft neue und bessere Bücher erscheinen sollen und dann mit einem Schlage außergewöhnlich hohe Ausgaben zu leisten sein werden. Außerdem sind die meisten Bücher der Nachkriegszeit hinsichtlich Material und Herstellung so schlecht, daß in kürzerer Zeit mit größeren Ausfällen zu rechnen ist.

Die Sammlung der Lesetexte, die finanziell mit jener der Lehrbücher verbunden ist, wurde heuer bedeutend erweitert. Aus der angeschlossenen Aufstellung der Neuanschaffungen — Ankäufe gebrauchter Bücher, die ebenfalls wieder in größerer Zahl erfolgten, sind nicht berücksichtigt — ist zu ersehen, daß der Kenntnis und Pflege gerade der neueren Literatur großes Augenmerk geschenkt wird.

L. Laub, Lehrbuch und Aufgabensammlung der Mathematik für die 1. und 2. Klasse	34 Stück
A. Rickert, Das Bilden in Ton	1 Stück
C. Dell' Antonio, Holzschnitzen	1 Stück
R. Wollmann, Werkbuch für Jungen	1 Stück
R. Zechlin, Werkbuch für Mädchen	1 Stück
J. Gabriel, Der Weg zu Christus	6 Stück
W. Shakespeare, Macbeth	30 Stück
E. Schaper, Der große offenbare Tag	30 Stück
F. Doppler, Römische Philosophie und Briefliteratur	25 Stück

M. Vogelsang, Auswahl aus Xenophon	26 Stück
J. Gotthelf, Die schwarze Spinne	30 Stück
H. Melville, Billy Budd	30 Stück
J. W. Goethe, Faust I	10 Stück
F. Hebbel, Maria Magdalena	25 Stück
H. Ibsen, Gespenster	25 Stück
G. Kaiser, Die Bürger von Calais	20 Stück
B. Shaw, Pygmalion	25 Stück
J. Giraudoux, Kein Krieg in Troja	20 Stück
F. Forster, Robinson soll nicht sterben	30 Stück

2. Schülerbücherei

Verwalter: Prof. Walter Fritsch

Gesamtbestand: 729 Nummern

Zuwachs: 44 Nummern.

Zur Bereicherung der Schülerbücherei haben im abgelaufenen Jahr wiederum das Amerika-Haus, Salzburg, dann eine Spendenaktion der Vorarlberger Geschäftsleute (Herr Wilfried Otto, Frau Katharina Gopp und Herr Martin Marizzi in Feldkirch), das Konsulat der Bundesrepublik Deutschland in Bregenz und besonders Herr Zollamtmann Anton Heinzle beigetragen, aus dessen großer Ueberweisung wir 16 Bücher für die Einstellung in die Schülerbücherei auswählen konnten. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle der herzliche Dank der Schule ausgesprochen.

Der Zuspruch der Schüler zu den Unterhaltungsbüchern bewegte sich in ungefähr gleichem Rahmen wie im vergangenen Jahr. Die Erfahrung, daß der Schüler in seinem Lesebedürfnis die Bücher nimmt und liest, die ihm zur Hand sind, legt den Gedanken nahe, von der bisherigen Art der Ausgabe in einem eigenen Bibliotheksraum abzugehen und die den einzelnen Altersstufen entsprechenden Bücher in einem Wandkasten in den Klassenzimmern aufzustellen; dabei könnte auch die Selbsttätigkeit und der Verantwortungssinn der Schüler durch die Uebergabe der Bücher in die Selbstverwaltung gehoben werden. Die Durchführung dieses Vorhabens stößt vorerst noch auf Schwierigkeiten, besonders: weil geeignete Schränke fehlen.

Um den Schülern und deren Angehörigen einen Ueberblick über das vorhandene moderne Jugendschrifttum zu geben und zu vermehrter Lektüre anzuregen, veranstaltete der Verwalter der Unterhaltungsbücherei zwischen 1. und 8. Dezember 1958 im Werkraum (3. Stock) des Bundesgymnasiums eine Buchausstellung, die regen Besuch aufwies.

Ausgestellt waren über 800 moderne Unterhaltungsbücher, zur Gänze Leihgaben aus dem Privatbesitz unserer Schüler. Um die Ausschmückung des Raumes machte sich Herr Prof. Pachner besonders verdient. Dank gebührt ferner den Herren Deutschprofessoren, die die Bücher in ihren Klassen einzogen, nicht zuletzt aber auch den Schülern, die bereitwillig ihre schönsten Bücher zur Verfügung stellten.

3. Lehrerbücherei

Verwalter: Prof. Dr. Albert Brüstle

Gesamtbestand: 8229 Nummern

Zuwachs: 152 Nummern

(Zeitschriften und Fortsetzungswerke nicht eingerechnet).

Der Jahresbericht gibt seit je Gelegenheit, allen denen, die durch ihre Gaben den Bestand unserer Bücherei vermehrt haben, zu danken.

Die Oesterr. Akademie der Wissenschaften wies uns wieder einen Teil ihrer Veröffentlichungen zu, vom Bundesministerium für Unterricht, vom Landesschulrat für Vorarlberg, vom Deutschen Konsulat in Bregenz und vom Amerika-Haus, Salzburg, wurden uns wertvolle Bücher übergeben.

Auch Privatpersonen bewiesen heuer wie früher ihre Verbundenheit mit der Schule durch die Uebergabe von Büchern. Wir wollen auch an dieser Stelle den hochherzigen Spendern danken, besonders Herrn Dr. Leonhard Gassner in Rankweil, Zollamtman Anton Heinzle, Feldkirch, Hofrat Dr. Albert Rheinberger, Wien, Dr. Theodor Veiter, Feldkirch, und den Vorarlberger Geschäftsleuten Martin Marizzi, Feldkirch, und Josef Grabher, Wäschehaus in Lustenau, die durch eine Spendenaktion der Schule wertvolle Bücher zukommen ließen.

4. Audiovisuelles Kustodiat

Seit Herbst 1957 konnten folgende Anschaffungen gemacht werden:

Geräte:

- 1 Liesegang „Fantax“ 300 Watt-Bildwerfer
- 1 Philips „Zerdik“ Plattenspieler

Schallplatten:

für den Deutschunterricht:

- 3 Langspielpaltnen (30 cm Ø) — Viennola
Franz Grillparzer, König Ottokars Glück und Ende;
- 1 Langspielplatte ((25 cm Ø) — Amadeo
Adalbert Stifter, Vom Stephansdom;

- 3 Langspielplatten (30 cm Ø) — Deutsche Grammophon Gesellschaft
J. W. v. Goethe, Faust I. Teil;
- 2 Langspielplatten (30 cm Ø) — Bertelsmann Schallplattenring
Heinrich v. Kleist, Der zerbrochene Krug;
- 1 Langspielplatte (25 cm Ø) — Bertelsmann Schallplattenring
Fr. v. Schiller, Chamisso, J. W. v. Goethe, Droste-Hülshoff;

Gedichte:

- 1 Langspielplatte (25 cm Ø) — Bertelsmann Schallplattenring
Teile aus Thomas Manns „Buddenbrooks“;
- 1 Langspielplatte (30 cm Ø) — Deutsche Grammophon Gesellschaft
J. W. v. Goethe, Jugendlirik und Balladen;
- 1 Langspielplatte (17 cm Ø) — Bertelsmann Schallplattenring
Matthias Claudius, Der Mond ist aufgegangen;
- 1 Langspielplatte (30 cm Ø) — Deutsche Grammophon Gesellschaft
J. W. v. Goethe, Lyrik, 2. Folge;
- 1 Langspielplatte (30 cm Ø) — Deutsche Grammophon Gesellschaft
Fr. v. Schiller, Balladen;
- 1 Langspielplatte (25 cm Ø) — Christophorus-Verlag
Das Geheimnis des Jacky Jitter;
für den Griechischunterricht:
- 1 Langspielplatte (30 cm Ø) — Telefunken
Platon, Verteidigungsrede des Sokrates;
- 1 Langspielplatte (30 cm Ø) — Deutsche Grammophon Gesellschaft
Homer, Aus der Odyssee.

Dias (5 x 5 cm)

(Schwarz-weiß = SW; Farbdias = C)

für Kunsterziehung:

Karolingische Kunst	15 SW
Spätgotische Architektur in Deutschland	15 SW
Spätgotische Malerei in Deutschland	15 SW
Spätgotische Plastik in Deutschland	15 SW
Architektur der Renaissance in Deutschland	15 SW
Malerei der Renaissance in Deutschland	15 SW
Plastik der Renaissance in Deutschland	15 SW
Deutscher Barock, Architektur	15 SW
Süddeutscher Barock	19 SW
Kunst des Klassizismus und der Romantik in Deutschland	15 SW
Moderner Kirchenbau I. Teil	71 SW
Moderner Kirchenbau II. Teil	78 SW
Werke der bildenden Kunst in Oesterreich Reihe I	30 C

für den Griechischunterricht:

(Griechenlandserie, photographiert und zusammengestellt von Dr. Anton Klien)

Athen mit Akropolis	29 C
Delphi	13 C
Peloponnes	32 C
Kreta	18 C
Griechische Inseln	35 C
Mensch und Landschaft Griechenlands	26 C

für Geographie:

Norditalien	25 C
Nordfrankreich	15 C
Marokko	20 C
Südamerika — Nordküste	24 C
Belgien	26 C
Holland	26 C
Hochrhein	18 C
London	22 C

Aus dem Schulgeschehen

„Vereinigung der Freunde“

Am Schluß des letzten Schuljahres konnten wir Ihnen von den Verbesserungen am Schihaus in Zug berichten, die im November bis knapp vor den Abschluß gebracht werden konnten, als am 26. November 1958 dieses Haus total niederbrannte. Der Vorstand der „Vereinigung“ stand damit am Endpunkt eines Unternehmens, das unseren und vielen anderen Schülern viele und schöne Stunden der Erholung und der sportlichen Ertüchtigung zu bieten vermochte. Nach vielen Tagen der Beratung und Ueberlegung entschloß sich dann der Vorstand, aus den Mitteln, die der „Vereinigung“ als Brandschadenssumme von der Versicherung zugeflossen waren, doch etwas zu unternehmen. Es wurde fürs erste an den Kauf eines entsprechenden Baugrundes gedacht, da die bewilligende Baubehörde den früheren Platz wegen Lawinengefahr der Zugangsstraße nicht mehr bebaut sehen wollte. Nach vielen Verhandlungen über verschiedene Vorschläge bot sich uns in letzter Zeit die Möglichkeit, in Stubenbach bei Lech einen entsprechenden Grund mit eigenem Trinkwasser und Zufahrtmöglichkeit mit Auto zu erwerben. Was an weiteren Plänen in diesem Sommer noch verwirklicht werden kann, wird sich in den Besprechungen und Verhandlungen der kommen-

den Tage erweisen. Der Vorstand plant, im Verlaufe der Zeit an den Rohbau eines neuen Heimes zu schreiten.

Auf das Konto 1508 wurden im vergangenen Jahr 4640.— S eingezahlt. Dazu kommt der Reinertrag vom Sommerfest 1958 in Höhe von 2967.— S und das Ergebnis der Sammlung unter der Geschäftswelt von Feldkirch mit 3550.— S. Diesen Einnahmen stehen Ausgaben von 9800 S gegenüber. Davon wurden ausbezahlt: 4900 S an monatlichen Zuwendungen an einzelne Schüler, Beiträge zum Schikurs (2700 S), für bedürftige Schüler für die Ermöglichung der Wienfahrt 700 S, Buchpreise 790 S, Unterstützung für den Chor 300 S, Auslagen für das Rundschreiben 410 S.

Auch im vergangenen Jahr konnte somit die „Vereinigung“ erfreuliche Beträge zur Linderung mancher Lücken verwenden. All das verdankt sie der Gebefreudigkeit ihrer Mitglieder und der Geschäftswelt von Feldkirch. In all diese Zahlen sind jährliche Spenden, Gaben und Kosttage von vielen Spendern aus Feldkirch und Umgebung nicht eingerechnet, da sie der Spender direkt dem Schüler zukommen läßt. Ihnen allen sagt die „Vereinigung“ den herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Für die „Vereinigung der Freunde des Feldkircher Gymnasiums“

Der Obmann

Aktion „Jugend und Film“

Angeregt durch einen Vortrag des Herrn Univ.-Prof. Dr. Alfons Plankensteiner bei einer Elternversammlung unserer Schule im Herbst 1956 über das Thema „Film und Jugend“ entstand in Feldkirch unter Führung des Bundesgymnasiums eine Aktion, die die Darlegungen des Referenten in die Praxis zu übertragen versuchte. Eigene Filmvorführungen für die Mittelschulen Feldkirchs wurden organisiert. Im Kinosaal wurde dann eine Einführung in den Film gegeben, die die Schüler dazu anregen wollte, auf bestimmte Probleme im Film oder auf seine künstlerische Gestaltung besonders zu achten. Von den begleitenden Lehrpersonen bzw. Heimleitern wurden dann in Schulklassen und Heimen die Diskussionen geleitet. Im Schuljahr 1958/59 trafen sich gleich nach der Filmvorführung die Diskussionsleiter zu einer Aussprache, was sich für das Gespräch mit den Schülern als sehr fruchtbar erwies. Die Schüler machten bei der Aktion sehr gern mit und bewiesen in der Diskussion (wenigstens an unserer Schule) ein recht gutes Ur-



Schlußbild aus dem Weihnachtsspiel „Herberge für das Kind“

teil. Man kann hoffen, daß diese interessante Arbeit doch vielen jungen Menschen ein gesundes Verhältnis zum Film vermitteln konnte.

Es wurden folgende Filme vorgeführt und diskutiert:

Im Schuljahr 1956/57: „Das letzte Signal“ — „Der Dreckspatz und die Königin“ — „Jenseits von Eden“.

Im Schuljahr 1957/58: „Ein Mann für Afrika“ — „Abenteuer in Rom“ (in englischer Sprache) — „Roter Staub“ — „Rote Reiter von Canada“ — „Wie herrlich, jung zu sein“ — „Hamlet“.

Im Schuljahr 1958/59: „Des Teufels General“ — „Vorsicht bei Frauen“ — „Kein Alibi“ — „Die zwölf Geschworenen“ — „An einem Tag wie jeder andere“.

A. Fussenegger

Aus Aufsätzen der 7. Klasse:

„Was ich für den besten Gewinn unseres Wienaufenthaltes ansehe.“

Vorfriede ist die schönste Freude, denn sie wird durch nichts getrübt, und wenn sie endet, öffnet sich einem die Pforte zu dem Ereignis, das ihre Ursache war. Lange ehe es so weit war, wurden viele Worte über unsere Wienfahrt verloren, und jedesmal stieg dann in unserer Phantasie das Bild dieser Stadt unserer Träume empor, deren Be-

such uns nicht nur viele Schulstunden im muffigen Klassenraum ersparen, sondern vor allem das Erlebnis des Jahres werden sollte. Was erwarteten wir von Wien? Das Getriebe einer Großstadt? Gewiß auch das, aber jeder von uns hatte doch schon einmal den wirbelnden Strom einer Großstadt erlebt. Oder waren es die Museen und Schloßbesuche, die Inhalt unserer Erwartungen waren? Alles, ganz bestimmt alles! Wir konnten uns der Freude gar nicht erwehren, als wir am Westbahnhof unser Programm in die Hand gedrückt bekamen. Jetzt, da die schönen Stunden verflossen sind, die wir bis zur Neige auskosteten, glaube ich schon sicher sagen zu können, was ich für den besten Gewinn unseres Wienaufenthaltes ansehe.

(Dieter Profeld)

*

Um acht Uhr tauchten endlich die ersten Häuser der Stadt auf. Wir waren müde, da keiner geschlafen hatte, aber dennoch standen wir alle an den Fenstern und verfolgten die Einfahrt. Die wenigen Häuschen, die von Gärten umgeben waren, rückten rasch näher zusammen. Die Geleise vervielfachten sich, und bald befanden wir uns in einem engen Häusermeer, das von vielen Straßen durchzogen war. In der Bahnhofhalle herrschte ein dichtes Drängen, und der Straßenlärm, der hier schon am Morgen bei weitem die Lautstärke unseres Mittagsverkehrs übertrifft, schlug an unser Ohr. Wir waren in einer Großstadt, in einer Millionenstadt. Als wir auf dem Heimweg die vielen hastenden Menschen, die Kolonnen von Automobilen und die roten Straßenbahnen sahen, konnten wir es kaum erwarten, bis wir uns selbst in diese Menschenmassen einfügen würden.

(Gerd Koepf)

*

Vielleicht wird jetzt einer erwarten, daß ich vom kulturellen Leben erzählen werde, von den Theateraufführungen, Konzerten, von Führungen durch prunkvolle Paläste und Kunstsammlungen, vom Kennenlernen der hohen Persönlichkeiten, denen das Wohl unseres Landes anvertraut ist, und dgl. Ich hatte auch gedacht, daß dies alles den größten Eindruck auf mich machen werde, aber dem ist nicht so. Ich glaube, daß es einfach die Atmosphäre dieser Stadt war, wovon ich am meisten begeistert wurde.

An einem Spätvormittag saß ich auf einer Bank am Heldenplatz. Vor mir ragte das große Heldendenkmal auf, im Halbkreis erstreckte sich die Hofburg, zwischen ihren beiden Toren floß die breite Straße, über die die unentwegte Kette der Autos rollte. Den anderen Halbkreis bildete ein Platz, voll von rot- und weißblühendem Flieder, und weiter weg schimmerten silbrig die Türmchen des Rathauses in der Sonne. Ir-

gendeine besondere Stimmung fiel da auf mich. Vielleicht war es die Verbrüderung des Alten und Neuen, durch die jahrhundertalten Tore strömt der Verkehr, während man fast erwartete, daß sich aus einem Fenster der Hofburg ein glacébehandschuhter Hofherr herausbeuge.

(Heidi Schaurhofer)

*

Die Antwort auf die Frage nach dem besten Gewinn unseres Wienaufenthaltes haben mir die Ereignisse selbst gegeben. Wir lernten wahre Kunst erleben. Diese Behauptung wird durch verschiedene Momente erhärtet. Einerseits war der Wienaufenthalt voller Kunsterlebnisse. War doch das Programm so gestaltet, daß den ganzen Tag hindurch eine Führung oder Aufführung mit der anderen abwechselte. Es war gleichsam ein Loslösen von jedem alltäglichen Tun zu einer Fahrt in das Reich der Kunst, die wir wohl nicht mehr wiederholen werden können. Andererseits ist der Umstand für diese Behauptung maßgebend, daß wir die besten Kunstwerke betrachten konnten und die Theater- und Opernaufführungen von besten Kräften gestaltet worden sind. Wir lernten aber auch wahre Kunst kennen, weil wir die schönsten Werke jeder Kunstgattung sehen durften.

Das Erlebnis der bildenden Kunst möchte ich am Beispiel der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums dartun. Für mich bedeutet es fast ein Wunder, wenn ich beim längeren Betrachten eines Bildes erkenne, wie eigentlich tote Stoffe zu leben beginnen, wie aus dem Bild die Gestalten lebend hervortreten, gleichsam auf dich zugehen, als wollten sie dir etwas sagen. Und horcht man näher hin, so hört man das, was der Künstler ausdrücken wollte. Wir lernten zum Beispiel am Bild der „Mutter“ von Rembrandt, wie ein Künstler nicht das Gesicht einer Frau zeichnen, sondern wie er in diesem Bildnis uns ein Leben, einen Charakter und die edle Gesinnung des Menschen zeigen will. Wie spricht die tiefe Mütterlichkeit in den milden Farbtönen zu uns, wie tritt der zärtliche Mund aus dem tiefen Dunkel rundherum heraus, als wollte er dich ermahnen, ermuntern und festigen. (Walter Pass)

*

Ein Bild jagte das andere, und die schönen Stunden rollten wie ein Film vor mir ab. Die Glanzpunkte freilich in dieser Kette waren die Theater- und Opernaufführungen, die uns, die wir nur bescheidene Bühnen gewöhnt waren, feenhaft und unwirklich vorkamen. Jedoch das allein machte meine Begeisterung nicht aus. Der höchste Gewinn war doch der Blick hinter die Kulissen, der Zusammenhang von Pulsschlag und Leben. Wörtlich „einen Blick hinter die Kulissen“ durften wir in

der Staatsoper tun. Was uns hier eröffnet wurde, erfüllte mich mit Staunen und Bewunderung. An jenem Vormittag erfuhr ich erst, welcher Aufwand für eine Opernaufführung nötig ist, wie die Technik hier der Kunst dienstbar wird. Da stand ich mit dem Blick des Ueberwältigten vor dem mächtigen Bau, einem technischen Meisterwerk. Für den Nachmittag des gleichen Tages war in unserem Programm die Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“ in der Staatsoper angesetzt. Nun stand ich vor den Kulissen und durfte das wunderbare Zusammenspiel von Technik und Kunst mit eigenen wachen Sinnen erleben. Ich fand in dem, was sich mir jetzt bot, keine Verbindung mehr zu dem, was ich am Vormittag bestaunt hatte. Die „Zauberflöte“ hatte auch mich verzaubert; es war ja die erste Oper, die ich sehen durfte. Ich werde nicht so bald wieder Gelegenheit haben, all das auf einmal zu sehen; mit Kameraden, die dasselbe erlebten. Wir waren eine Einheit, eine Einheit in immer wieder freudvoller Erwartung.

(Dieter Profeld)

*

In Wien pulsiert das politische Leben Oesterreichs. Parteikundgebungen führten uns das anschaulich vor Augen. Das Gefühl der Zugehörigkeit auch der westlichen Bundesländer zur Hauptstadt Wien wurde in uns lebendig, besonders durch die Ansprachen, welche die höchsten Politiker unseres Vaterlandes an uns richteten, in welchen sie uns erst richtig darauf hinwiesen, wie eng wir Oesterreicher zusammengehören, wie abhängig wir doch voneinander sind. Daß unsere Vaterlandsliebe geweckt und gefördert wurde, ist sicherlich ein bedeutender Gewinn unseres Wienaufenthaltes.

(Gert Grossschaedl)

Schülerverzeichnis

Die mit * bezeichneten Schüler sind Vorzugsschüler.

Die mit ** bezeichneten Schüler sind Preisträger

In Klammer gesetzte Schüler sind während des Jahres ausgetreten.

Die Namen der **Klassensprecher** sind fettgedruckt.

I.a Klasse

Amann Hans, Feldkirch	Dürr Helmut, Feldkirch
Amann Heinz, Bludenz	Erlach Alexander, Greifenburg
Amann Wolfgang, Dornbirn	Geiger Bertram, Feldkirch
Batliner Günter, Schaan	Geiger Elmar, Frastanz
Beck Remo, Triesen	Graber Peter, Feldkirch
Bertel Osmund, Hohenems	Hagen Gerhard, Feldkirch-
Büchel Gerhard, Feldkirch	Altstadt
**Burtscher Wolfgang, Feldkirch	Heinzle Norbert, Götzis

* **Jäger Anton, Triesen**
 Jenny Horst Rainer, Rorschach
 Kaps Josef, Feldkirch-Altenstadt
Karpellus Peter
 (Kaufmann Hans Peter, Vaduz)
Kaufmann Walter, Vaduz
 Le Duigou Ernst, Feldkirch
 Lemaire Jean, Pontiry,
 Frankreich, a. o. Sch.
 Machold Erich, Dornbirn
 Matt Hubert, Feldkirch
 Matt Josef, Feldkirch
 Mihatsch Wolfgang, Feldkirch
 Moosbrugger Karl, Bach

Nachbaur Paul, Rankweil
 Nußbaumer Franz, Rankweil
 Pillo Michael, Zell a. See
 * Rhomberg Herbert, Feldkirch
 * Riedmann Elmar, Rankweil
 Rothböck Ingo, Frastanz-
 Amerlügen
 Schmid Guido, Feldkirch
 Schreiber Franz, Feldkirch-
 Altenstadt
Schurte Engelbert, Triesen
Seger Joseph, Vaduz
Stieger Werner, Feldkirch
Wendel Heinz, Feldkirch 39+1

1.b Klasse

Albrecht Karl Heinz, München
 Amann Johannes, Hohenems
 Amann Josef, Feldkirch
 Beck Eckehard, Feldkirch
 * Begle Robert, Satteins
 * Benzer Günter, Feldkirch
 Dünser Hubert, Feldkirch
 Finauer Anton, München
 Fischer Hubert, Thüringerberg
 Flatz Bernhard, Buch b. Bregenz
 Handl Haymo, Feldkirch
 (Herbert Egon, Salzburg)
 * Hirn Burkhard, Bludenz
 Jakob Richard, Plattling, Bayern
 * Jehle Karl Dieter, Feldkirch
 Kleißl Josef, Innsbruck
 Koller Werner, Plattling, Bayern
 Kraher Walfried, Feldkirch
 Loacker Paul, Rankweil

Mair Josef, Zams
 Micheler Walter, Obertilliach
 Müller Edmund, Poing, Bayern
 Müller Josef, Feldkirch
 Müller Reinold, Feldkirch
 Nachbaur Karlheinz, Satteins
 * Niederleitner Helmut, Stadl-Paura
 Nußbaum Anton, Meiningen
 Orel Anton, Villach
 (Riedrich Manfred, Feldkirch)
 **Schauer Peter, Feldkirch
 * Scheiber Rupert, Innsbruck
 Schoch Friedemann, Dornbirn
 * Schwärzler Manfred, Egg
 Stalzer Herbert, Feldkirch
 Sturm Otto, Obereggen
 Summer Helmut, Gaschurn
 * Tiefenthaler Sepp, Feldkirch
 Vonbrül Eduard, Feldkirch 38

1.c Klasse

Beutter Elisabeth, Lustenau
 -Brantschen Daniela, Soglio,
 Schweiz
 *Brüstle Brigitte, Feldkirch-Tisis
 Constantini Elisabeth, Feldkirch
 -Delacher Monika,
 Cortina d'Ampezzo
 * Dreissinger Lucia, Feldkirch
 * Franck Dietlind, Mölln,
 Kr. Lauenburg
 -Furtenbach Brigitte, Feldkirch
 * Gabriel Herta, Rankweil
 * Grob Monika, Bludenz
 + Hilti Christine, Schaan
 -Hilti Johanna, Schaan

*Holzer Silvia, Feldkirch
 Magloth Herlinde, Laterns
 Mayer Christine, Dornbirn
 -Mayer Heliane, Dornbirn
 * Nemeč Maria, Rankweil
 * Rodewald Evelyn, Innsbruck
 * **Rusch Maria, Feldkirch-Tisis**
 * Schmidler Ursula, Feldkirch
 * Stecher Elisabeth, Rankweil
 **Ulmer Eva, Dornbirn
 Ulmer Monika, Innsbruck
 * Vallaster Notburg, Feldkirch
 Weigl Brigitte, Feldkirch
 * Zech Elisabeth, Rankweil

26

2.a Klasse

Biedermann Franz, Schaan
 Bischof Hans Peter, Götzis

Felder Hubert, Bizau
 Fiel Manfred, Feldkirch

27

***Frey Jörg, Leoben**

Gander Helmut, Engelhartszell
Kaps Peter, Feldkirch-Altenstadt
Keckeis Alois, Feldkirch
Keller Wittigo, Dornbirn
*Kerer Hans, Spiss
Knünz Alfred, Rankweil
Kornexl Manfred, Feldkirch
Lins Josef, Feldkirch
*Lins Josef Rupert, Feldkirch-
Gisingen
Neyer Alois, Frastanz-
Fellengatter
*Ospelt Alois, Vaduz
Rederer Franz, Feldkirch-Nofels
Ritter Johann Georg, Rankweil
Rothmund Kurt, Rankweil
Scheidbach Egbert, Feldkirch
Sturn Alban, Rankweil

Tömördy Walter, Gotha
Toplak Roiand, Feldkirch-Gisingen
Zerlauth Wolfgang, Feldkirch-
Gisingen
Büchel Helga, Vaduz
Cerovac Breda, Laibach
Gabriel Gerda, Feldkirch
Grossschaedl Traute, Feldkirch
**Gsteu Margit, Feldkirch
*Hämmerle Henrike, Feldkirch
Henss Anna Rosa, Dornbirn
Markowski Ute, Feldkirch
Nigg Reinhilde, Feldkirch
Peter Nelly, Feldkirch
*Sauer mann Gerlinde, Feldkirch
*Schöch Ilona, Wien
*Swoboda Margarete, Wien
Wohlwend Dorothea, Vaduz

38

2.b Klasse

Bale Robert, Sattains
Bechter Ferdinand, Krumbach
Böhler Armin, Schwarzach
Broch Franz, Feldkirch
**Bruggmüller Anton, Gaschurn
Burtscher Walter, Feldkirch
Deutsch Klaus, Hörsching, OÖe.
Dönz Gottfried, Feldkirch
Dreissinger Josef, Feldkirch
Dünser Friedrich, Rankweil
Ellensohn Manfred, Rankweil
**Fußenegger Josef, Hohenems
Galehr Josef, Nüziders
*Gstach Elmar, Lustenau
Hanke Gottfried, Feldkirch
*Hechenberger Johann, Innsbruck
Höfle Kilian, Krumbach
*Höllriegl Paul, Fiß
Hug Norbert, Feldkirch
Karpf Viktor, Kainerding, Dtschl.

Kastlunger Anton, Innsbruck
Kaulfus Wolfgang, Hohenems
Khüny Werner, Feldkirch
Koch Hubert, Mäder
Lapuch Konrad, Storkow, Dtschl.
Lenz Johann, Bregenz
Lipsky Rolf, Mindelheim, Dtschl.
Monz Peter, Hohenems
Müller Gerrit, Feldkirch
Nigsch Reinhard, Tschaggams
Numberger Richard, Erding
(Schwarzenberger Johann, Innsbr.)
Starzacher Ewald, Hermagor
Tiefenthaler Günther, Feldkirch
Tschol Paul, St. Anton a. A.
Venier Robert, Schönwies
Waldhör Günter, Kufstein
Wittmann Ferdinand, München
Wolf Franz, Flirsch

39

3.a Klasse

Achtsnit Kurt, Rankweil
Bertsch Wilfried, Frastanz
Biedermann Josef, Feldkirch-Levi
*Brüstle Ludwig, Bregenz
Büchel Dieter, Vaduz
*Domig Karl Heinrich, Nenzing
Dressel Paul, Bludenz
Ess Arnold, Feldkirch-Levis
Fröhlich Josef, Rankweil
Gabriel Erwin, Rankweil
Grass Bertram, Gaißau

*Grob Josef, Bludenz
*Häfele Arnulf, Hohenems
*Karu Paul, Hohenems
Lins Bernhard, Feldkirch-
Altenstadt
Oberdorfer Robert, Feldkirch
Sele Georg, Vaduz
Stecher Johannes, Feldkirch
**Thurnher Herwig, Feldkirch
Vogt Walter, Feldkirch
(Zydek Rudolf, Feldkirch)

(Hess Anna Rosa, Dornbirn)	Pass Ingeborg, Urbau, CSR	
Matt Angelika, Vaduz	Prochaska Christine, Röns	
(Meier Verena, Vallendar a. Rh.)	Zsifkovics Angelika, München	27

3.b Klasse

Allgeuer Erich, Feldkirch	Meyer Karl, Bregenz	
Benzer Karl Hermann, Feldkirch	Müller Johannes, Feldkirch	
Biedermann Gerhard, Schellenberg	(Nigsch Reinhard, Tschagguns)	
Blenke Alois, Feldkirch-Tosters	Pradler Rudolf, Feldkirch-	
Bock Josef, München	Gisingen	
Gächter Werner, Altach	Riedmann Paul, Feldkirch	
Girtler Rudolf, Dornbirn	Schauer Hugo, Feldkirch	
Hartmann Georg, Schnifis	Scheffknecht Friedrich, Hohenems	
Hirn Gerold, Raggal	Schelling Rudolf, Feldkirch	
Hofbauer Elmar, Feldkirch	Sonnbichler Josef, Krieglach	
Kiesler Josef, Slaw. Brod, Jugosl.	Soyer Josef, Söll	
Kölbl Johann, Lambach	Sporschill Georg, Feldkirch	
Mair Walter, Zams	Stalzer Wolfgang, Bregenz	
Marth Isidor, Zams	Waibel Heinrich, Feldkirch	
Mayer Karl, Finsing b. Erding	Walter Nikolaus, Rankweil	
Mesarosch Reinhold, Backi	**Winkler Siegfried, Bregenz	
Brestovac, Jugosl.		31

4.a Klasse

Berndt Edwin, Mittellangenau,	Wittmann Adolf, Schwarzenberg	
CSR	Zech Karl, Feldkirch	
Blocher Walter, Rankweil	Amann-Parizek Silvia, Chemnitz	
Breuß Johann, Lüneburg	Büchel Brigitte, Vaduz	
Fritsch Hubert, Znaim, CSR	Eggarter Gerlinde, Feldkirch	
Fritz Arnold, Bludenz	Gast Geraldine, Feldkirch	
(Giesinger Rudolf, Altach)	Grossschaedl Gerlinde, Feldkirch	
Häusle Helmut, Schaanwald	* Häusle Margarethe, Dornbirn	
Hoch Rudolf, Feldkirch	* Helferich Christine, Feldkirch	
Kaufmann Otto, Schellenberg	* Holzer Elsbeth, Schruns	
Keckeis Egon, Feldkirch	Hruska Gerhild, Lörrach	
Kühne Karl, Brand	Karpellus Christine, Wien	
* Markowski Ulf, Feldkirch	Lundh Agneta, Malmö, a.o. Sch.	
Morscher Roland, Klaus	* Nemeč Gerda, Kladno, CSR	
Netzer Wilfried, Altach	* Schauer Christine, Schruns	
Neyer Jakob, Frastanz	Wechner Monika, Feldkirch	
Tschegg Kurt, Feldkirch	**Winkler Waldburg, Hanau a. Main	
* Wild Carl, Zürich		33+1

4.b Klasse

Angeli Herbert, Bludenz	**Jenny Eduard, Mellau	
Beer Anton, Zams	* Juen Karl, Kappl	
Begle Heinz, Dornbirn	Künz Kuno, Altach	
(Berkmann Konrad, Riefensberg)	Meier Johann, Grabs	
Bögner Otto, Wien	Nußbaum Peter, Rankweil	
Breuß Edgar, Feldkirch	Paul Hans, Schruns	
Ender Alfons, Altach	Perktold Josef, Imst	
Fink Johann, Langen b. Bregenz	Philipp Rolf, Feldkirch	
* Gort Karl, Göfis	* Schedler Adolf, Alberschwende	
* Gufler Herbert, Natters	Stegmaier Josef, Gerolsbach	
Heinzle Werner, Lustenau	* Trebo Herbert, Dornbirn	

Vogelmann Karl, Kennelbach
* Weh Peter, Feldkirch

Winkler Gerhard, Bregenz
Wüstner Anton, Mellau

26

5. Klasse

Amann Johann, Schnifis
Berlinger Johann, Bregenz
Bertel Gotthart, Salzburg
Bitschnau Albert, Hagenhausen
Daniaux Herwig, Rankweil
**Dreier Josef, Satteins
Dreissinger Klaus, Feldkirch
Egle Josef, Koblach
Frey Ingo, Brunn
Gruber Karl, Krumbach
Gut Ferdinand, Rankweil
Jehle Josef, Ischgl
Kaiser Fritz, Feldkirch
* Kaufmann Josef, Schwarzenberg
Kratochwill Alwin, Feldkirch-
Altenstadt
Kuprian Hubert, Imst
Lins Manfred, Rankweil
Mähr Pankraz, Feldkirch
(Morel Klaus, Altach)
Mundorff Frank, Gaildorf

Pröll Hartmut, Freiwaldau
Ritter Rainer, Altstätten
Schallert Elmar, Innsbruck
Scheiber Gottlieb, Umhausen
Steingruber Horst, Mödling
Stroppa Rudolf, Nenzing
Sturn Franz, Feldkirch-Altenstadt
Vonbank Franz, Bludenz
Walla Arthur, Frastanz
Welleschik Bruno, Konstanz
(Winkler Uwe, Frankfurt a. Main
Winsauer Klaus, Dornbirn
Wohlgenannt Gerhart, Innsbruck
Anderer Eleonora, Lindau
*Bischof Angelika, Bezau
Herles Gudrun, Feldkirch
(Karpellus Christine, Wien)
Pursch Frigga, Alberschwende
Risch Monika, Vaduz
Schmölz Adelheid, Feldkirch-Tisis
Walser Adelheid, Grabs

6. Klasse

Buchauer Josef, Oberndorf
Deak Franz, Feldkirch
Ebner Franz, Feldkirch-Altenstadt
Elsässer Armin, Feldkirch-Tisis
Galehr Otto, Salzburg
* Gschwandtner Helfried, Salzburg
Hagn Dietmar, Gais-Bludesch
Jäger Oswald, Kappl
Kert Walter, Feldkirch
Knap Meinolf, Bochem
Loacker Heinrich, Götzis
Luggin Herbert, Wien

*Oelz Oswald, Rankweil
Präg Horst, Dornbirn
**Reiner Eckhart, Lochau
* Reiner Wieland, Lochau
Rimml Willibald, Imst
Rusch Norbert, Feldkirch
Rusch Wolfgang, Feldkirch
Schwärzler Otto, Weiler
Stegmaier Johann, Gerolsbach
Stieger Edwin, Friedrichshafen
Walser Franz, Götzis

23

7. Klasse

Bachmann Alfred, Zwischenwasser
Burtscher Leo, Ludesch
Frick Paul, Rankweil
Gort Erwin, Götzis
Grossschaedl Gert, Wien
Koepp Gert, Innsbruck
Ludescher Peter, Feldkirch-
Altenstadt
Nemec Horst, Wien
Pass Walter, Feldkirch
Plattner Josef, Obsteig
Profeld Heinz-Dieter, Mödling
Schmidle Harald, Konstanz
Schoißwohl Kurt, Innsbruck

Scholz Peter, Jauer, Dtschl.
**Schwab Josef, Götzis
Sinz Joachim, Darmstadt
Spiegel Walter, Dornbirn
Stratmann Heinz, Niederwenigern
Deutschland
Summer Johann, Röhthis
Waltl Ewald, Lienz
Wilhelmi Norbert, Satteins
Ganahl Gerda, Feldkirch
Marxer Maria Anna, St. Gallen
Schaurhofer Heide, Linz
Schmidle Gudrun, Konstanz

25

8. Klasse

Dörr Alexander, Wien	Rücher Hansjörg, Bogota,
Halbherr August, Feldkirch	Kolumbien
Hammerer Franz Karl, Egg	Schmid Johann, See
* Hammerer Ignaz, Egg-Großdorf	Sturm Walter, Landeck
**Kert Hermann, Feldkirch	Vogelmann Anton, Kennelbach
Kornxl Elmar, Feldkirch	della Volpe Manfredo, Hannover
Längle Elmar, Sulz	* Walch Wolfram, Dornbirn
Lins Rainer, Feldkirch	Zangerl Bernhard, Flirsch
Markowski Franz, Wien	Loacker Verena, Götzis
Oberkofler Gerhard, Innsbruck	Steingruber Anneliese, Mödling
Rhomberg Walter Feldkirch	
Röck Fridolin, Zams	

21

Das neue Schuljahr 1959/60

Dienstag, 15. September: Aufnahmeprüfungen für alle Klassen.

Mittwoch, 16. September: Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen.

Alle Prüflinge versammeln sich um 8 Uhr im Schulgebäude.

Donnerstag, 17. September: 8 Uhr Eröffnungsgottesdienst und Einteilung in die Klassen.

Wohnort bzw. Wohnland der Schülereltern

	1a	1b	1c	2a	2b	3a	3b	4a	4b	5	6	7	8	Gesamt
Groß-Feldkirch	18	14	14	20	10	10	14	15	6	13	10	7	12	163
Ger.-Bez. Feldk.	12	8	7	11	7	5	2	10	6	13	3	10	2	96
Übr. Vorarlberg	2	3	0	2	9	4	4	2	7	5	5	2	3	48
Tirol	0	4	0	1	7	0	3	0	4	2	2	2	4	29
Oberösterreich	0	1	0	0	1	0	2	0	0	0	0	0	0	4
Kärnten	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Steiermark	0	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	1
Liechtenstein	6	0	5	4	0	5	2	6	1	5	0	1	0	35
Dtsch. Bundesr.	0	6	0	0	4	0	2	0	1	0	3	2	0	18
Summe	38	36	26	38	38	24	30	33	25	38	23	25	21	395

Gesamtergebnis

am Schlusse des Schuljahres 1958/59

Klasse	Schülerzahl gemäß Katalog	Vor der Beurteilung schieden aus	Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres 1958/59	Sehr gut geeignet	Geeignet	Nicht geeignet	Bewilligung einer Wieder- holungs- prüfung erhielten
1. a	0 39	0 1	0 38	0 4	0 25	0 1	0 8
1. b	0 38	0 2	0 36	0 9	0 23	0 0	0 4
1. c	26 26	0 0	26 26	13 13	12 12	1 1	0 0
2. a	14 38	0 0	14 38	5 9	7 22	1 2	1 5
2. b	0 39	0 1	0 38	0 5	0 28	0 1	0 4
3. a	6 27	2 3	4 24	0 6	4 12	0 3	0 3
3. b	0 31	0 1	0 30	0 1	0 24	0 2	0 3
4. a	14 33	0 1	14 32	6 8	7 22	0 1	1 1
4. b	0 26	0 1	0 25	0 7	0 15	0 0	0 3
5.	8 41	1 3	7 38	1 3	4 24	0 5	2 6
6.	0 23	0 0	0 23	0 4	0 16	0 0	0 3
7.	4 25	0 0	4 25	0 1	4 23	0 1	0 0
8.	2 21	0 0	2 21	0 3	2 16	0 0	0 2
Summe	74 407	3 13	71 394	25 73	40 262	2 17	4 42

Anmerkung: Schülerinnen sind in den Zahlen einbezogen und durch Hochzahlen besonders kenntlich gemacht.

Bitschriften an Kaiserin Maria Theresia für das Feldkircher Gymnasium

Von Dr. Erich Somweber

Aus der Geschichte der lateinischen und deutschen Schule in Feldkirch kann man erkennen, welche Verdienste sich diese Stadt seit Jahrhunderten um das Schulwesen erworben hat. Sie mußte dabei oft große Schwierigkeiten überwinden, die vor allem in den Zeitumständen lagen. Kriege und ihre Folgen, Brände, Ueberschwemmungen und Krankheiten übten schon immer einen maßgebenden Einfluß auf Erziehung und Unterricht aus. Die Mahnung zur Sparsamkeit zeigt, daß wegen der genannten Ursachen häufig das nötige Geld fehlte, um die Schulen tatkräftig zu fördern. Klagen über den schlechten Besuch der Schule im 18. Jahrhundert führten zu den Maßnahmen im „Felsenberg-Rezeß“ von 1768, die vom Volk und von den Stadtvätern als Zwang empfunden wurden. Man sah vielleicht die Notwendigkeit der Reformen ein, wehrte sich aber gegen ihre zentralistische Durchführung.

Kaiserin Maria Theresia war von der Bedeutung der Schule für die kulturelle Entwicklung des Volkes und für alle Zweige der Staatswirtschaft fest überzeugt. Daher erließ sie 1774 die „Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen Kaiserl. Königl. Erbländern.“ Damit wurde für die genannten Schulen eine einheitliche Regelung geschaffen.

Wir wollen uns aber in dieser Arbeit mit der Geschichte der lateinischen Schulen befassen. Was verstand man früher unter dieser Bezeichnung? Zuerst war die Lateinschule eine Vorbereitungsschule für das Studium an Universitäten, wurde aber im Laufe der Jahrhunderte eine Vorstufe für das Gymnasium. Im 18. Jahrhundert wird der Ausdruck „lateinische Schulen“ im Sinne von Klassen der Lateinschule und des Gymnasiums verwendet.

Die Vorbereitungsstufe für das Gymnasium nannte man die „*principia*“, ihre Schüler waren die Prinzipisten. Nun begann erst die Zählung der richtigen Klassen des Gymnasiums: I. Klasse: *rudimenta*, II. Kl.: *grammatica*, III. Kl.: *syntaxis minor*, IV. Kl.: *syntaxis maior*, V. Kl.: *poiesis* oder *humanitas*, VI. Kl.: *rhetorica*. Nach der 6. Klasse konnte man die Hochschule besuchen, um dort ein oder zwei Jahre Philosophie zu studieren. In Feldkirch lehrten die Jesuiten nach Abschluß des Gymnasiums die Logik und für die Priesteramtskandidaten die *Moral* und *Casus*. Seit der Reform der Gymnasien im Jahre 1849 werden die zwei philosophischen Jahre als 7. und 8. Klasse am Gymnasium verbracht. Vor dieser Zeit kamen die

Studenten sehr jung auf die Hochschule und waren dadurch großen Gefahren ausgesetzt.

Während für die deutschen Schulen das Jahr 1774 einen Wendepunkt bedeutete, wurden für Gymnasien die Jahre 1773 und 1777 entscheidend. Im Jahre 1773 hob Papst Klemens XIV. durch das Breve „Dominus ac Redemptor noster“ den Jesuitenorden auf. Da in Österreich mehrere Niederlassungen des Ordens bestanden, mußten auch hier die Patres und Brüder ihre bisherige Wirkungsstätte verlassen. Das Vermögen zog der Staat ein und bildete daraus einen Jesuitenfonds, der dann gewöhnlich Studienfonds genannt wurde. Zugleich mit dem Orden hob man an vielen Orten die Gymnasien auf und verwandelte sie in Hauptschulen. (Die Hauptschulen unserer Zeit haben dazu keine Beziehung.) Mit diesem bedeutenden Vermögen erhielt auch Oesterreich größere Summen, die für eine durchgreifende Schulreform dienen sollten.

In Feldkirch bestand seit 1649 ein Gymnasium der Jesuiten, das für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung nicht nur der Stadt, sondern des ganzen Landes Vorarlberg wichtig war. Da nun auch diese Schule durch die Aufhebung bedroht schien, wurde das Jahr 1773 für Feldkirchs Schulwesen ein Jahr der Entscheidung.

Bevor ich auf den Inhalt der Bittschriften eingehe, möchte ich die Quellen nennen und zeigen, welche Schwierigkeiten die Suche danach bereitete. Es war bisher gar nicht bekannt, wie gefährlich 1773 die Lage für Feldkirch gewesen ist.

In der Festschrift „Bundesgymnasium Feldkirch 1649—1949“ stellte Herr Gymnasialdirektor Walter Stecher in einem Abriß der Geschichte der Anstalt die bekanntesten Quellen übersichtlich zusammen. Dabei erwähnte er auch die handgeschriebene „Historia Gymnasii Feldkirchensis“, die sich im Gymnasialarchiv befindet. Man erfährt aus dieser Geschichte wohl von den Verdiensten der Gesellschaft Jesu um diese Schule, von der Aufhebung des Ordens und von der Weiterführung durch Exjesuiten, aber nicht von der kritischen Zeit zwischen 1773 und 1775.

P. Anton Ludewig, S. J., verfaßte eine Geschichte des Gymnasiums für die Zeit von 1649—1773 und verwies auf einen 2. Teil. Er ist aber nie erschienen. Im Nachlaß des verdienstvollen Heimatforschers fanden sich keine Aufzeichnungen darüber.

Professor Dr. Albert Brüstle behandelte in der genannten Festschrift die Entwicklung und den Bestand der Bibliothek des Bundesgymnasiums Feldkirch, wobei er auch die Geschichte der Jesuitenbibliothek von 1773—1782 einbezog. Trotz genauem Studium der Akten bleibt

das weitere Schicksal dieser Bibliothek unbekannt. Vermutlich sind die Unterlagen dafür bei der Aufhebung in Verlust geraten.

Es ist auffallend, daß im Vorarlberger Landesarchiv in Bregenz und im Stadtarchiv Feldkirch sehr viele Akten über das Jesuitenvermögen erhalten sind, aber nur wenige über die Geschichte des Gymnasiums in dieser Zeit. Entweder gingen sie schon in Feldkirch beim Vogteiamt verloren oder sie kamen nicht mehr aus Freiburg im Breisgau zurück. Vorarlberg gehörte nämlich von 1752—1782 zu Vorderösterreich und erhielt die amtlichen Verordnungen von Freiburg. Diese Lücke füllen nun Akten aus, die sich im Archiv des Bundesministeriums für Unterricht in Wien befanden. Ich habe sie vor vielen Jahren für meine Dissertation „Die Reformen Maria Theresias und Josefs II. in Vorarlberg“ genau abgeschrieben, da sie mir für die Geschichte Feldkirchs und Vorarlbergs wichtig erschienen.

Was enthalten nun diese Aufzeichnungen? Es sind Bittschriften der Stadt Feldkirch, der Stände Vorarlbergs und des Vogteiamtes Feldkirch an die Kaiserin Maria Theresia für den weiteren Bestand des Feldkircher Gymnasiums.

Diese untertänigen Bitten hätten wohl nicht genügt, die Schule behalten zu dürfen, weil Feldkirch seit den Unruhen von 1768 am Wiener Hofe sein gutes Ansehen eingebüßt hatte. Der Kampf um die alten Freiheiten, auf welche die Stadt immer so stolz gewesen war, blieb in der Zeit des Absolutismus ohne Erfolg.

Trotz dieser ungünstigen Lage wagte es der Magistrat, nicht nur selbst in einem ausführlichen Gesuche sich an die Kaiserin zu wenden, sondern auch die Stände und das Vogteiamt zur Unterstützung zu gewinnen. Große Verdienste erwarb sich in dieser Angelegenheit der Agent der Stadt Feldkirch in Wien, ein Herr von Müller, welcher als Berater der Stadt bei der Regierung in Wien für die Rettung des Gymnasiums eingetreten war. Solche Hofagenten wurden schon im 16. und 17. Jahrhundert von Städten und Privatpersonen in verschiedenen Geschäften bestellt und verwendet.

Aus der Bittschrift der Stände Vorarlbergs erfahren wir, daß Kaiserin Maria Theresia am 24. Oktober 1774 angeordnet hatte, das Gymnasium und die lateinische Schule in Feldkirch aufzuheben, dafür aber die deutsche Schule in guten Stand zu bringen. Als diese allerhöchste Entscheidung gefallen war, gab die Stadt Feldkirch die Sache noch nicht verloren, sondern richtete ein Gesuch an die Kaiserin. Da manche Stellen im Text dieses Gesuches für den Kanzleistil jener Zeit bezeichnend sind, gebe ich sie wie die Anrede und den Schluß im Wortlaut wieder.

„Allerdurchlächtigste und Großmächtigste römische Kaiserin, in Germanien, zu Hungarn und Böhmeim Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, Allernädigste Kaiserin, Königin, Erblandesfürstin und Frau Frau

Nicht bald eine Landschaft in den weitläufigen Staaten Euer K.K. A.M. (Kaiserlich-Königlichen Apostolischen Majestät) hat aus Rücksicht teils der Religion, teils der Studien und auch des Unvermögens ihrer Einwohner eine traurigere Lage, als das Städtchen Feldkirch und das umherliegende Land vorm Arlberg. Ueberall grenzen wir an Örter, deren Einwohner sich von der Katholischen Lehre getrennet, und die sich zu den Irrthümern der Lutheraner, Calvinisten und Zwinglianer gesellet haben. Unter dieser Vermischung haben wir nun Leute nötig, deren Wissenschaft bewähret ist und die eine gründliche Gelehrsamkeit besitzen.

Leider sind wir aber in den Umständen, daß die Erzeugnisse unseres Landes nicht hinreichen, die Studier-Kösten unserer Kinder in ferneren Gegenden zu bestreiten. Wir zählen keine einzige Herrschaft oder Familie (=große Grundherrschaft oder Adelsfamilie), nur drei einzige und zwar sehr kleine Städtli, der Überrest bestehet in lauter armen Bauern, die nichts als die Viehzucht haben und alle übrige Notwendigkeiten selbst auch das Korn von weitem herbeychaffen müssen.“

Der Magistrat der Stadt geht dann auf die Tatsachen ein, die das Gymnasium betreffen, welches 1649 in Feldkirch von den Jesuiten gegründet wurde. Es wird das Legat von Planta erwähnt, das durch Vermittlung des Fürstbischofs von Chur, Johannes VI., mit 20.000 fl (=Gulden) eine finanzielle Grundlage für die neue Niederlassung bilden sollte. Wegen der Kriege konnten aber die Zinsen nicht nach Feldkirch kommen. Daher bewilligte die Stadt im Jahre 1672 für die Schule und ein Kolleg 18.000 fl, gab den Jesuiten das Reichenfeld um 1500 fl, das Hubhaus (heute Bezirkshauptmannschaft) um 2000 fl zu kaufen und baute ein eigenes Gymnasium (wo jetzt das Postamt steht) und ein Prinzipienhaus (für die Lateinschule). Dabei wurde aber bestimmt, daß das Gründungskapital und die Güter wieder an die verschiedenen Stiftungen zurückfallen sollten, wenn die Jesuiten einmal wegziehen müßten. Diese Vereinbarung wurde „Rezeß“ genannt. Auch die Bürger von Feldkirch beteiligten sich eifrig an der Einrichtung dieses wohltätigen Werkes. Dadurch wuchs bis 1773 der Vermögensstand des Kollegs auf über 80.000 fl an. Sollte nun durch die Aufhebung alles vergebens gewesen sein? Um das zu verhindern, führten die Stadtväter folgende Gründe an:

„Die Religion und das Christentum, deren Beförderung E.M. (Euer Majestät) sehr angelegen ist, haben den größten Teil an unserem alleruntertänigsten Gesuche. Wir können keine andere Seelsorger haben, als die mit der Gottesfurcht eine gründliche Gelehrsamkeit verbinden und ihre Zöglinge durch den Geist des Unterrichtes in den Lehren unseres allerheiligsten Glaubens vollkommen machen. Würden unsere Jünglinge nun in weit entlegenen Orten auch sogar die ersten Grundsätze zu allen diesem erlernen müssen, so würden wir bald nicht mehr so viele Priester haben, als unser weitläufiger Landschaftsbezirk erfordert. Die Armuth und Rauhe der Örter setzt den Vater außer Stande, seinen Sohn in den ersten Schulen schon wegzuschicken. Wir brauchen uns hierüber nur auf jenes zu berufen, was von unserem gebürgigen Boden überall so bekannt ist. Wir müssen unsere Kinder also zu Hause behalten und wenige trifft das Glück mehr, etwas von den Wissenschaften begreifen zu können. In allem Anbetracht entspringt hieraus ein Schaden von äußerster Wichtigkeit. Wir werden nicht genug geistliche Lehrer haben.

Die Wissenschaften werden bei uns bald unbekannt werden und wir müssen Leute aus der Ferne rufen, die aber weder die Liebe zu unserem Lande, noch den Eifer und die Sorge für uns haben werden, wie sie unseren Kindern angeboren sind. Es gehören wirklich besondere Genie dahin. Die Gerichter und Gemeinden sind sehr auseinander gelegen und großen Theils in rauhen Gebürgen vergraben, der Ertrag der Pfarreien ist unerhört klein, so daß ein Geistlicher mit der größten Sparsamkeit sich kaum durchbringen kann. Und endlich ist die Seelsorge ungemein mühsam, so daß, wenn es nicht angewohnte Landeskinder sind, man keine auswärtige Subjecta, wie es die Erfahris schon gezeigt, mehr bekommen würde.“

Die Bittsteller verweisen in den folgenden Ausführungen auf die große Entfernung Vorarlbergs von den Hochschulen in Freiburg im Breisgau und Innsbruck sowie von dem Lyzeum in Konstanz. Die Reise an diese Orte und die Lebenshaltung kämen so teuer, daß nur wenige Leute die Mittel dafür aufbringen könnten. In dem kleinen Benediktinerkloster Mehrerau lehre ein Mönch 6 oder 7 Knaben. Sie bekämen aber keinen wirklichen Unterricht, sondern müßten Musik betreiben und als Ministranten dienen. Wollte man Schüler dorthin geben, so wäre es sogar gefährlich, weil in dem alten, vom Einsturz bedrohten Gebäude kaum ein geeigneter Raum für sie vorhanden sei. Bei einzelnen Pfarrherren oder Kaplänen könne man sie auch nicht unterbringen, weil dadurch Winkelschulen entstünden, in denen die

Schüler nichts lernen würden. Diese Uebelstände seien nicht nur für die Bürger ein Nachteil, sondern vor allem für das „Gemeinwesen“ (den Staat).

Es wird dann besonders hervorgehoben, daß bisher viele auswärtige Schüler, die aus Graubünden, der katholischen Schweiz und aus Ortschaften des Reiches stammten, das Gymnasium in Feldkirch besucht hätten. Dadurch seien besonders die Gewerbetreibenden zu guten Einnahmen gekommen, sodaß sie ihre Steuern und Abgaben leichter entrichten konnten. Wenn nun diese Schule aufgehoben würde, wäre das zum Nachteil der Steuern, aber ohne Gewinn für andere Orte Vorarlbergs oder Österreichs, weil die auswärtigen Schüler in ihrem Heimatlande bleiben würden. Es könnten dann wahrscheinlich im benachbarten Ausland neue Schulen entstehen, die für sie leichter zu erreichen wären.

Der Magistrat der Stadt Feldkirch ersucht daher die Kaiserin nicht nur im Namen der Stadt, sondern des ganzen Landes Vorarlberg, das eigene Studium (Gymnasium) hier zu belassen. Es folgen dann im Gesuch Vorschläge, wie das Geld aus dem Jesuitenfonds für ein Gymnasium und die lateinische Schule verwendet werden könnte. Dadurch würden die Wünsche der Kaiserin in hohem Maße erfüllt: die Religion würde ihre Lehrer erhalten und die Väter könnten ihre Söhne zum Studium bringen. Am Schluß heißt es wörtlich:

„Endlich wird manch fähiger Kopf dabey Gelegenheit haben, sich zu bilden und seine Familie nebst ihm glücklich zu machen, der sonst samt derselben in Armuth und Dunkelheit verborgen geblieben wäre. Lauter Gegenstände, welche jeweils das unsterbliche Ziel E.M. glorreichsten Bemühungen gewesen.

Wir erlassen uns zu a.h. (allerhöchsten) Hulden und ersterben in der allertiefsten Ehrfurcht Euer K.K.A.M. allerunterthänigst allergehorsamste Rath und Bürgerschaft in Veldkirch.“

Die Stände Vorarlbergs wiederholen im allgemeinen die schon bekannten Gründe. Sie beziehen sich in ihrer Bittschrift an die Kaiserin Maria Theresia auf den Befehl zur Aufhebung der lateinischen Schule und des Gymnasiums in Feldkirch und führen weiter aus:

„Durch diesen landesfürstlichen Befehl, welchen wir allerunterthänigst verehren, wurden wir veranlasset Euer Mayt. (Majestät) allerehrwürdigsten Gnadenthron uns zu nähern und in tiefster Ehrfurcht vorzustellen, wasmaßen das Land Vormarlberg (!) von denen übrigen beeden Vorlanden Breysgau und schwäb. Österreich darinnen besonders

differirn (unterscheiden), daß dieses durchaus in dem gemeinen Bauren- und geringen Bürger Stand bestehe, wo ersterer der rauh, wild und gebirgichten Lage nach sich sehr hart nähret, letzterer aber aus vollem Abgang der Commercial-Vortheilen sich kümmerlich durchzubringen vermag.“

Auch die Stände sind der Ansicht, daß es für die Kinder des Landes vorteilhaft sei, mit geringen Kosten gleichsam unter den Augen der Eltern ihr Studium zurücklegen zu können. Dadurch bleibe das Geld im Lande und viele Schüler wurden aus dem benachbarten Schweizerlande nach Feldkirch kommen, um hier zu studieren. Auf diese Weise könnten „eifrige Seelsorger erzoglet“ (erzogen) werden, welche von Jugend an gewohnt wären, mit geringsten Mitteln auszuhalten. Wenn diese Möglichkeit nicht mehr bestünde, würden bald zu wenig Seelsorger für die weit entlegenen Orte vorhanden sein. Der tägliche Umgang mit den Glaubensgegnern in der Schweiz könnte schlechte Folgen nach sich ziehen.

Es geht dann im geschraubten Kanzleistil des 18. Jahrhunderts weiter: „Wir können uns nicht vorstellen, daß E.M., welche allerhuldreichste Gnaden Aug auf alle dero so zahlreiche Erblande mit beständig landesmütterlicher Vorsorge strahlen zu lassen gewöhnt sind, dasjenige dem getreuesten Land Vorarlberg alleine vollends zu endzieglen (entziehen) gemeind seyn werden, dessen sich alle übrige unterthänigst wegnigist in einiger Mass zu erfreuen haben.“

Die Vertreter des Landes erinnern daran, daß auch die Stände Vorarlbergs bei der Gründung des Feldkircher Gymnasiums eine finanzielle Beihilfe geleistet hätten. Sie machen daher den Vorschlag, aus dem Jesuitenfonds die Lehrer des Gymnasiums zu bezahlen und den Exjesuiten eine Pension zu gewähren, ohne daß die Staatskasse dazu einen Beitrag leisten müsse. Der Schluß des Gesuches heißt dann:

Euer röm. kaisl. kgl. Apostl. Majestät g. g. (Gnaden) bitten wir dann allerunterthänigst, die vorliegende Verumständung und die von dieser abflüssende Vorstellungsgründe allermildest zu beherzigen und nach diesem das Land Vormarlberg mit der Beybelassung der lateinischen Schulen in der Stadt Veldkirch um da ehender des ferneren allerhuldreichst zu begnädigen, als sothanes sich zu allen Zeiten dieser a. h. Gnad mit nur allmöglichster Devotions-Thätigkeit (Unterwürfigkeit) nicht unwürdig gemacht zu haben allerunterthänigst anhoffet.

Zu a. h. landesmütterlichen Hulden und Gnaden uns mit denen Vorarlbergischen Landes- Unterthanen allersubmissesst erlassende Euer

r. k. k. apost. Majestät Allerunterthänigst-allertreuehorsamste.

Die Stände des Landes Vorarlberg.“

Wie es dem damaligen Amtsweg entsprach, mußte die Stadt Feldkirch ihr Gesuch beim Vogteiamt einreichen. Der Vogteiverwalter Franz Philipp Gugger von Staudach sandte die Akten am 11. März 1775 mit einem ausführlichen Bericht nach Freiburg im Breisgau, der die Anschrift trug: „Excellenzen und Gnaden, Frey Reichswohlgebohrne auch Wohlgebohrne gnädig und hochgebietende Herren Herren.“ Auf Grund der Angaben des Vogteiverwalters verfaßte die V. Oe. Regierung und Kammer ein Gutachten mit folgendem Titel:

„Die kaisl. kgl. V. Oe. Regierung und Kammer erstattet das allerhorsamste Gutachten über die Vorstellung der Stadt Veldkirch und die hierüber erstattete Berichte dortigen Vogteyamtes, wegen ferneren Beybehaltung der unteren lateinischen Schulen und will bey so vorliegenden Umständen hiezu einigermaßen allerunterthänigst einrathen.“
Freyburg, den 4. April 1775.

Am Beginn dieses Gutachtens für die Kaiserin wird erwähnt, daß nicht nur in Feldkirch, sondern auch in Rottenburg das Gymnasium aufgehoben wurde. (1773 war das auch in Hall in Tirol der Fall).

Obwohl die Entscheidung der Kaiserin über die Aufhebung des Gymnasiums in Feldkirch schon am 24. Oktober 1774 in Wien gefallen war, kam das kaiserliche Schreiben erst am 6. Dezember nach Freiburg, von wo am 8. 12. 1774 das Vogtamt in Feldkirch verständigt wurde.

Zu dieser Zeit hatten in Feldkirch die Studien schon begonnen, so daß die v. ö. Regierung die Bitte der Stadt erfüllte, den Unterricht weiterführen zu dürfen. Man wollte die fremden Studenten nicht bei „harter Winterszeit“ zu ihrem und der Stadt Schaden heimschicken. Allerdings erlaubte die Regierung in Freiburg einstweilen nur den nötigsten Unterricht in der lateinischen Sprache, um der Entscheidung der Kaiserin nicht vorzugreifen.

Die v. ö. Regierung geht in dem Gutachten für die Beibehaltung des Feldkircher Gymnasiums genau auf die verschiedenen Punkte ein, die der Stadtrat von Feldkirch in seinem Gesuch angeführt hatte. Ich fasse sie kurz zusammen:

1. Vorarlberg grenzt an die Schweiz an, weshalb die Bewohner durch den Verkehr mit den Vertretern anderer Religionen Schaden nehmen könnten.
2. Die Stadt Feldkirch hat zur Errichtung des Jesuitenkollegs 18.000 fl als Stiftungskapital zur Verfügung gestellt.
3. In Vorarlberg bestehen nur zwei Kapuzinerklöster und ein Minoritenkloster (in Viktorsberg), wo aber keine Studien betrieben

werden. Bei den Benediktinern in Mehrerau müssen die Studenten hauptsächlich Musik betreiben und Ministranten sein, sodaß diese Schule nicht als vollwertig betrachtet werden kann.

4. Der Fonds des aufgehobenen Jesuitenkollegs beträgt derzeit über 70.000 fl und kann daher für die Aufrechterhaltung der lateinischen Schulen verwendet werden, ohne daß die Staatskasse beansprucht werden muß.

Die v. ö. Regierung sieht sich daher veranlaßt, das Wort für die Stadt Feldkirch zu führen und weist darauf hin, daß das ganze Vermögen der Jesuiten in Feldkirch aus den Mitteln der Stadt, der Stiftungen und der dortigen Bürger entstanden sei. Wenn aber die Schule aufgehoben würde, falle nach dem Rezeß von 1672 das Vermögen wieder an die Stifter zurück und stehe daher für Schulen nicht mehr zur Verfügung. Als besonders entscheidend führt die Regierung an, daß die Schule in Feldkirch, im Mittelort von Vorarlberg, jederzeit mit Nutzen für die Religion, bessere Erziehung und Bildung gearbeitet habe, für Untertanen „welche ohnedies noch sehr roh, ungesittet und unbiegsam sind und noch überhin von den benachbarten Reichsuntertanen und schweizerischen Eydesverwandten (Eidgenossen) besucht wurde.“ Auf die Anfrage der v. ö. Regierung, wie die Benefizien in Feldkirch beschaffen seien und ob vielleicht ein Benefiziat ein Lehramt übernehmen könnte, gab das Vogteiamt folgende Antwort: In Feldkirch bestehen 7 Benefizien, davon könnten zwei, nämlich das zum Hl. Geist und das der Zehnuhrmesse ein Lehramt übernehmen. Der Benefiziat dieser Messe habe das schon bisher getan. Da er aber dafür im Jahr nur 200 fl erhalten habe, könnte ihm noch eine Zulage von 100 fl aus dem Exjesuitenfonds zugestanden werden. Außerdem seien noch mehrere Exjesuiten in der Stadt, die einige Lehrkanzeln übernehmen würden.

Die v. ö. Regierung macht nun der Kaiserin den Vorschlag, diese Exjesuiten nach einer eingehenden Prüfung zu verwenden und sie unter die Aufsicht des Vogteiverwalters Gugger von Staudach „eines sehr einsehenden und geschickten Mannes“ zu stellen. In dieser Eigenschaft führte er den Titel „Studiendirektor“ und unterschrieb die jährlichen Eintragungen in der „Historia Gymnasii Feldkirchensis.“ Um aber nicht die Eifersucht anderer Städte hervorzurufen, könnte man diesem Studium nicht den Titel eines Gymnasiums, sondern den einer Normalschule oder einer Hauptschule geben. Die Regierung verpflichtet sich auch, alles, was bisher schon wegen Einrichtung einer deutschen Hauptschule verfügt wurde, gehorsamst zu befolgen.

Dieses günstige Gutachten ging am 8. April 1775 von Freiburg im

Breisgau nach Wien ab. Die Entscheidung der Kaiserin Maria Theresia erfolgte am 8. Juli und kam am 23. Juli d. J. nach Freiburg.

Danach wurde der frühere Befehl widerrufen und folgendes bestimmt: Die lateinischen Schulen in Feldkirch sind beizubehalten. Der Jesuitenfonds darf für die Pensionen der Exjesuiten und für die Besoldung der Lehrer an der deutschen Hauptschule und Lateinschulen verwendet werden. Die Regierung in Freiburg erhält die Oberaufsicht über das Jesuitenvermögen.

Dieser Beschluß wurde am 25. 7. dem Vogteiamt in Feldkirch mitgeteilt und zugleich angefragt, welche Besoldung die Stadt für die Lehrer gebe, was für „tüchtige Subjekte“ vorhanden seien, welche für die lateinischen Klassen gebraucht werden könnten. Zudem wollte die Regierung wissen, ob der gewesene Präfekt Schlechtleuter (Schlechtleutner) ein Lehramt übernehmen werde und welches. Sie verlangte auch ein Verzeichnis der Studenten mit der Anmerkung, ob sie Landeskinder oder Fremde seien.

Daraufhin erstattete der Vogteiverwalter Gugger von Staudach einen Vorbericht.

Inzwischen war in Wien ein Plan über die „Einrichtung der lateinischen Schulen (Klassen) in den Gymnasien“ entworfen worden, der sogleich von dort über Freiburg nach Feldkirch gelangte.

Wie befolgte man nun hier die neuen Anordnungen?

Die v.ö. Regierung hatte den Wert des Gymnasiums in Feldkirch erkannt, sich dafür eingesetzt und auch ihren Vorteil dabei beachtet. Sie gab dem Vogteiamt den Auftrag, sofort der Nachbarschaft Feldkirchs bekanntzugeben, daß die lateinischen Schulen Anfang November 1775 eröffnet und in richtiger Ordnung fortgesetzt werden.

Im Archiv des Feldkircher Gymnasiums befindet sich ein Verzeichnis der Preisträger dieser Anstalt, das damals bei Faber in Bregenz gedruckt wurde. Es ist ein Beweis dafür, daß trotz der unsicheren Lage der Schulbetrieb weitergeführt worden ist. Man legte großen Wert auf den Besuch von auswärtigen Schülern, um auf diese Weise die Schule beibehalten zu können.

Die Lehrkanzeln mußten nach dem neuen Plan besetzt werden. Es sollten daher unterrichten:

Der 1. Lehrer die Geschichte und Erdbeschreibung nebst den notwendigen Teilen der Naturkunde und der Mathematik.

Der 2. Lehrer die schönen Wissenschaften, nämlich die lateinische und deutsche Dicht- und Redekunst.

Der 3. Lehrer den lateinischen und deutschen Stil nebst der griechischen Sprache.

Der 4. Lehrer die lateinische und deutsche Sprachlehre.

Den Exjesuiten Schlechtleutner und Joß wurde aufgetragen, den Lehrgegenstand nach ihrem Gutdünken zu wählen und sich darauf vorzubereiten. Den vierten Lehrer berief man von Freiburg nach Feldkirch. Der Priester Schlechtleutner sollte am 1. Oktober nach Konstanz kommen, um dort mit dem Rat der Regierung in Studiensachen, v. Riegger, alles Nähere zu besprechen und die nötigen Anweisungen entgegenzunehmen. Die Beratung über die Einrichtung der deutschen Schule und über die Verwaltung des Jesuitenvermögens wurde verschoben.

Der Magistrat und die Bürger von Feldkirch waren wohl sehr erfreut über diese günstige Erledigung ihres Ansuchens. Nur hätten sie gern selbst die Verwaltung des Jesuitenvermögens gehabt. Ueber diese Angelegenheit gingen noch viele Briefe und Akten zwischen Feldkirch und Freiburg hin und her. Die vorderösterreichische Regierung sparte nicht mit Bemerkungen und gab der Stadt Feldkirch deutlich zu verstehen, daß sie mit der Beibehaltung des Gymnasiums zufrieden sein müsse. Die Höhe des Jesuitenfonds wurde nun mit über 80.000 fl angegeben, die gut versichert und zu 4 Prozent angelegt jährlich 3200 fl Zins abwerfen sollten. Mit diesem Betrag wollte man bis auf weiteres Pensionen und Besoldungen bezahlen.

Vier Lehrer sollten zusammen jährlich 1100 fl erhalten. Die Lehrer an der deutschen Schule wurden wie bisher von der Stadt besoldet. Dem dritten Lehrer, der die Rechenkunst zu unterrichten hatte, stellte man einen neuen Lohn von jährlich 300 fl in Aussicht. Daraus ist die hohe Achtung vor der Rechenkunst zu ersehen, die auch in früheren Jahrhunderten immer besser bezahlt wurde. Das geschah aber vermutlich nicht aus Ehrfurcht vor der Wissenschaft, sondern aus rein praktischen Erwägungen. Mit Hilfe dieser Kunst konnte man im Leben besser weiterkommen, weil man auch die Steuern und Abgaben selbst zu berechnen imstande war.

Da der Aufwand für alle Pensionen und Besoldungen dieser Lehrer und Exjesuiten jährlich nur 2250 fl betrug, wollte die vorderösterreichische Regierung in Freiburg nicht einsehen, warum man der Stadt Feldkirch einen Fonds von 80.000 fl überlassen solle. Die genannte Behörde hatte wenig Vertrauen zur Verwaltung des hiesigen Magistrates und befürchtete trotz der Oberaufsicht, welche sie ausübte, Schwierigkeiten. Sie schrieb sogar, daß die Stadt Feldkirch unter allerlei Vorwänden versuchen könnte, allerlei andere Ausgaben mit den erwähnten Fondsgeldern zu bezahlen, „so wie es schon zum Teil aus den vogteiämtlichen Berichten zur Genüge erhellet.“

Diese Berichterstattung dürfte auch der Grund für die gespannten Beziehungen zwischen dem Vogteiverwalter Gugger von Staudach und dem Feldkircher Magistrat gewesen sein.

Am Wiener Hofe war man der Ansicht, daß das Jesuitenvermögen für diese kleine Stadt eine zu große Belastung sei. Die v.ö. Regierung mußte nun darüber berichten, ob man vielleicht mit der Anstellung der Lehrer am Gymnasium bis zum Absterben einiger Exjesuiten warten könnte.

In diesem Zusammenhang ist ein Schreiben eines Herrn Dr. Schwender aus Freiburg im Breisgau von 1775 aufschlußreich, in dem er dem Magistrat von Feldkirch allerlei Mitteilungen wegen der Ueberlassung des Jesuitenvermögens macht. Um dem Referenten dafür die Sachlage erklären zu können, gibt Dr. Schwender den Stadtvätern einen guten Rat: „Zugleich solle hohe Stelle (v.ö. Regierung) nach Hof (in Wien) auch anzeigen, wieviele fremde junge Leute sich in Veldkirch einzufinden pflegen. Man wird hier, insoferne Bericht abgefordert werden sollte, so groß thun müssen als möglich ist, und ehender aus mehreren Jahrgängen rückwärts eine Berechnung ziehen müssen.“ (Akt 1926, Stadtarchiv Feldkirch).

Die Stadt mußte sich bald darauf verpflichten, die Oberaufsicht der Regierung in Freiburg anzuerkennen. Ohne ihre Einwilligung durften die Stadtväter nichts vom Jesuitenvermögen verwenden und mußten über alle Gebarung jährlich genaue Rechnung legen.

Da die v.ö. Regierung sich auch oft in Geldnot befand, hatte sie von diesem Fonds schon 12.000 fl brauchen können. Der Magistrat beschwerte sich deswegen höflich mit den Worten:

„Euer G (Gnaden) geruhen uns doch gdg (gnädig) zu vergeben, daß wir hochdenselben schon wieder und immer beschwerlich fallen.“ Er wollte diesen Betrag zurückerhalten und betonte daher, daß das Vermögen der Jesuiten zum größten Teil schon bei den Vorarlberger Ständen mit 4 Prozent Zins gut angelegt sei. Der Rest werde noch bis 1776 dazukommen.

Da die Feldkircher mit dem Gesuch an die Kaiserin guten Erfolg gehabt hatten, versuchten sie es nocheinmal, den genannten Fonds ganz in ihre Hand zu bringen. Akt 745 erzählt davon folgendes:

„Ist es aber, daß Ihre k.k. apol. Maytt. (apostol. Majestät) G (Gnaden) nur allein ein allertreu devotestes Land und dessen unterthanen allermildest so beherzigen und uns zu Bildung allerdevotester pflänzlinge (unterwürfigster Schüler) den ganzen Fond überlassen, ja nun

etwas, was in allerhöchsten handen ist, befragen wollen, so nehmen wir die allerdevoteste Hoffnung hieraus, Ihre Röm. k.k. Maytt. werden auch unsere allerunterthänigste Erklärungs-Vorstellung und dieser nachgehende Bitte mit gleich allerhuldreichsten Augen betrachten, somit zu allerhöchster ungnade nicht nehmen, sondern allermildest erhören.“

Im Jahre 1778 hatte das Vogteiamt in Feldkirch große Mühe, von der Stadt eine Rechnung über verbrauchte Beträge aus dem Fonds zu erhalten. Sie sollte nach Freiburg gesandt werden, von wo sie mit Hofkanzlei-Dekret angefordert worden war. Daher drohte der gestrenge Herr Vogteiverwalter Gugger v. Staudach der Stadt sogar die „poena executionis“ an, wenn der Befehl nicht binnen fünf Tagen erfüllt werde. Mit dem Gymnasium hatte er auch nicht viel Freude, weil ihm das Direktorat über diese Anstalt aufgebürdet wurde. Es ging trotz wortreicher und höflicher Gesuche doch nicht alles mehr nach Wunsch.

Aus Sparsamkeit erlaubte die v.ö. Regierung für das Gymnasium statt der bisherigen 6 Klassen nur mehr 5. Die Besoldung des Katecheten, die der Stadtrat zuerst mit 300 fl festgelegt hatte, wurde nicht genehmigt, sondern auf 50 fl herabgesetzt, weil bei Haupt- und Trivialschulen kein eigener Katechet notwendig sei. Seine Aufgabe hatte entweder der Pfarrer des Ortes oder ein Welt- bzw. Ordensgeistlicher zu übernehmen. Der Betrag von 50 fl galt als Ausgleich für Geschenke, welche der Katechet als Buchpreise an fleißige Schüler geben sollte. Die geistlichen Lehrer des Gymnasiums (meist Exjesuiten) waren zur einmaligen Katechisierung in der Woche in Haupt- und Trivialschulen verpflichtet. Der Präses der Studentenkongregation mußte den Schülern die Glaubenswahrheiten erklären. (Stadtarchiv Feldkirch, Akt 747).

Auf ein unterthäniges Gesuch wegen Ueberlassung des ganzen Vermögens der Jesuiten in Feldkirch erhielt der Stadtrat den a.h. Bescheid: „den allerhöchsten Hof mit derley so oft wiederholten unstatthaften Gesuchen nicht ferners zu behelligen.“ (Akt 1921 von 1778). Diese Entscheidung hatte auch der Agent v. Müller in Wien nicht aufhalten können. Er fand aber bald wieder Gelegenheit, in einer anderen wichtigen Sache der Stadt Feldkirch zu dienen: nämlich wegen des Kolleggebäudes (heute Sitz der Bezirkshauptmannschaft). Obwohl schon 1773 darüber verhandelt wurde, kam erst 1780 der Beschluß zustande, das Vogteiamt von der Schattenburg weg in das Kollegium zu verlegen. Dieses Gebäude hieß im Volksmund noch lange Zeit „das Kollegi.“

Wie ich in der Einleitung erwähnte, war das Jahr 1777 für die Gymnasien ein wichtiges Jahr, weil damals eine maßgebende Reform durchgeführt wurde.

Seit diesem Jahr besteht am Gymnasium eine Schulchronik, in der jedes Jahr die wichtigsten Ereignisse vermerkt werden mußten. Am Schluß des Schuljahres bestätigte der Studiendirektor die Eintragungen. Im „Liber Calculorum“ fanden die Namen und Noten der Schüler Aufnahme. Ihre Zahl war noch sehr bescheiden: 54. Davon stammten 14 nicht aus Vorarlberg.

Am Beginn dieses Buches stehen die Namen der Professoren (von 1777 mit dem Studiendirektor:

Praenobilis ac Consultissimus D. (Dominus) Philippus Gugger de Staudach, Director Scholarum

R. D. (Reverendissimus Dominus) Nikolaus Fridl, Praefectus Gymnasii et Professor Rhetoricae secundae sive Poeticae Classis

R. D. Jacobus Jos, Professor Rhetoricae primae sive Classis oratoriae

R. D. Casparus Willi, Professor supremae Classis Grammaticae

R. D. Georgius Morscher, Professor mediae Classis Grammaticae

R. D. Josephus Eberle, Professor infimae Classis Grammaticae.

Nach der Reform von 1777 konnte sich das Feldkircher Gymnasium zwei Jahrzehnte lang ruhig entwickeln. Dann begann aber zur Zeit der Kriege gegen Napoleon und der bayrischen Besetzung Vorarlbergs wieder eine gefahrvolle Epoche, die manchmal die Anstalt ernstlich bedrohte. Mit der tatkräftigen Hilfe der Stadtväter und Bürger von Feldkirch gelang es aber, auch unter schwierigsten Verhältnissen die Schule weiterzuführen, sodaß wir heuer stolz auf einen 310-jährigen Bestand zurückblicken können.

(Diese Arbeit beruht auf bisher unveröffentlichten Akten aus dem Archiv des Bundesministeriums für Unterricht in Wien, des Gymnasialarchiv und des Stadtarchivs Feldkirch.

Herrn Landesoberarchivrat Dr. Ludwig Welte, Bregenz, danke ich für die mühsame Suche nach Akten im Vorarlberger Landesarchiv, die aber für die hier behandelte Zeit erfolglos blieb.

Die wichtigsten Bücher, die mir als Quelle dienten, sind in der Festschrift „Bundesgymnasium Feldkirch 1649—1949“ angeführt.)

Bücher und Zeitschriften

für Schule und Haus

Gewähltes Lager – Rasche Besorgung – Import – Export

Buchhandlung F. Unterberger (Albert Beuchert)

Feldkirch – Schmiedgasse 22 – Telefon (055 22) 2082



Siebenhüter hält für Sie ein modernes, preisgünstiges Lager in Damen-, Herren-, Knaben- und Mädchenkleidung, samt allem modischen Zubehör bereit.

Siebenhüter würde sich freuen, Sie bedienen zu dürfen. Wollen Sie ihm nicht diese Freude machen?

Schuhhaus
Tagwerker
Feldkirch

Führend in Mode - Schuhen

Ausgezeichnete Heilerfolge mit den

Peloidin Tiefmoorpräparaten

auch im **Moorheilbad Marienbad**
bei Salzburg

Peloidin ist klinisch erprobt und medizinisch anerkannt.
Vorzüglich geeignet für Heimkuren

Die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Vorarlberg

Feldkirch, Widnau 4, Tel. 26 56

steht mit ihrer Rechtsstelle, Lehrlings-
u. Jugendschutzstelle, Sozialabteilung
und ihrem gut ausgebauten Bildungs-
referat sowie ihrer

Amtsstelle Bregenz, Reutegasse 11

Amtsstelle Bludenz, Bahnhofplatz 2

Amtsstelle Dornbirn, Rathaus

allen Arbeitern und Angestellten in
Vorarlberg kostenlos zur Verfügung

CAFÉ-
KONDI TOREI

Bildstein

das nette
Familien - Café

F. Josef Keck

mech. Schlosserei und
Installationsgeschäft

F E L D K I R C H

Für gute und
preiswerte Schuhe

IMMER

HUMANIC *Edisa*

FELDKIRCH - KIRCHPLATZ 1

W I R E M P F E H L E N :

Chabeso

Polarperle

Chabesade

Ariancata-Speziale

Chabeso-Cola

Himbeer Limonade

A L M D U D L E R

Irma Krimmer, Limonadenerzeugung, Feldkirch

Pelz - Modelle

feinste Maßarbeit

Feine Strickwaren

Lederbekleidung



F E L D K I R C H

Das Zeichen für Qualität!

Tabak - Hauptverlag

und Verlagstrafik

Mr. Nora Rhomberg

Alles für den Raucher

Spezialitäten, Ansichtskarten, feine Billets, Geschenkpäckungen

Täglich frische Fleisch-, Selch-
und Wurstwaren
feinster Aufschnitt
Touristenproviant

FLEISCHHAUEREI

M A R T E

RANKWEIL

Telefon 42 19

Filiale: Feldkirch, Tel. 23 66

Filiale: Altenstadt, Tel. 22 03

Für Ihre Besuche . . .
das guteingerichtete Zimmer
im

HOTEL

Alpenrose

FELDKIRCH

Mit Empfehlung:

Familie Hefel-Gutwinski

Tel. 21 75

HILTI & WEH

BAUMEISTER

FELDKIRCH

Illstraße 1-3

Telefon 3006 u. 3007

H O C H B A U

T I E F B A U

B E T O N W E R K

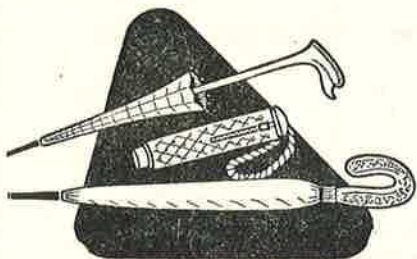
BAUMATERIALHANDEL

Coloment-Gartenplatten

Spannbeton-Fertigteildecken

B e t o n r o h r e

AVS-Vorhangschienen



Großauswahl
in modischen
SCHIRMEN

J. Müller
Feldkirch



FELDKIRCH

*Spezialgeschäft
für Optik und Foto*

WÄSCHEREI
BUGLEREI

Leopold Hauer

FELDKIRCH
Hirschgraben

Jedes Buch und jede Zeitschrift, Lehrbehelfe in allen Sprachen,
in größter Auswahl, soweit nicht
vorrätig, besorgt raschest:



Telefon 24 45

Franz Bayer

BUCHHANDLUNG

Feldkirch, Neustadt 35

Fachgemäße Ausführung sämtlicher

ELEKTRO - Installationen

für jeden Betrieb und Haushalt
Lieferung aller einschlägigen Geräte

Stadtwerke Feldkirch

Geschäftsstelle: Feldkirch, Johannitergasse 6 - 8
Nebenstelle: Rankweil, Schleife 247

MILCHHOF FELDKIRCH r.G.m.b.H.

Erzeugung von pasteurisierter Trinkmilch

Joghurt Fru-Fru

Rahm und Speisetopfen

Sauer- und Weichkäse

Filiale Kreuzgasse

Milchbar Levis gegenüber Verbandsmühle

AUTOUNTERNEHMEN

FRANZISKA MÜLLER

FRASTANZ · FELDKIRCH

empfiehlt für Ausflüge im In- und Auslande
die modernsten Reiseautobusse



Kein Haushalt ohne
„HELFE“ MITIZYNCREME

- zur täglichen Hautpflege
- bei Gesichtsfalten u. trockener Haut
- bei roter und unreiner Haut
- eine Wohltat nach dem Rasieren
- kühlend und Juckreizstillend
- dadurch wirksam bei Fieberblasen
- bei Anschwellungen u. Insektenstichen
- bei Sonnenbrand und Verbrennungen
- bei Frostschäden
- zur Kinderpflege

HERZ - JESU - APOTHEKE · FELDKIRCH

KARL *Lampert*

RUNDFUNK-, ELEKTRO- UND MUSIKHAUS

Feldkirch · Bludenz

Verbandsmühle Feldkirch

Telefon Nr. (055 22) 23 61

Sämtliche Mahlprodukte

Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann
unsere Qualitäts-Haushaltspackungen

Die bewährten Personenkraftwagen

SIMCA und SKODA

Landesvertretung

H. Mäser · Schloß-Garage · Feldkirch

Die ideale Kombination

Aluminium außen

Holz innen



Fenster und Türen

das moderne und
beste Fenster mit



Isolierverglasung

Alleinerzeugung für Österreich

Seraphin Pümpel & Söhne

Feldkirch / Austria



Sicher gehn mit Symalen

SYMALEN - Kunststoffrohre
sind säurefest, rostfrei, wenig
empfindlich gegen Kälte und
überraschend leicht. (200 m wie-
gen etwa 25 kg). Sinnvolle Rohr-
verbindungen ermöglichen sogar
dem Laien schnelles, leichtes
Verlegen

Alleinverkauf für Vorarlberg:

PAUL.FORTENBACH

EISENGROSSHANDLUNG

Feldkirch, Marktplatz 9 u. 11